

Carnet du Voyage à

PERIGUEUX

(du 3 au 16 mai 2003)



**20 Jahre
Schüleraustausch**
zwischen dem
Lycée Laure Gatet
und dem
Arndt-Gymnasium Dahlem

Statt eines Vorworts

Wussten Sie, dass ...

es in Frankreich seit 1981 22 Regionen gibt?

sich die *région d'Aquitaine* aus fünf *départements* zusammensetzt: *la Dordogne (24)*, *la Gironde (33)*, *les Landes (40)*, *le Lot-et-Garonne (47)*, *les Pyrénées-Atlantiques (64)* ?

la Dordogne flächenmäßig das drittgrößte *département* im französischen Mutterland ist, aber nur ca. 380000 Einwohner hat, die in 556 Gemeinden leben?

das heutige *département* weitgehend mit dem früheren *Périgord* identisch ist, dessen vier Teile man nach Farben unterscheidet: *le Périgord vert*, *le Périgord blanc*, *le Périgord pourpre*, *le Périgord noir*?

es sich bei dieser Gegend um eine der bedeutendsten französischen Kulturlandschaften mit weltberühmten prähistorischen Fundstätten handelt?

das *Périgord* zugleich Frankreichs 1. Adresse im Bereich der Gastronomie ist, deren Renommee z.B. auf ihren Trüffeln, der Gänseleberpastete und vielen anderen lukullischen Spezialitäten beruht?



die hier früher gesprochene Sprache *l'occitan* war, das heute aber nur noch von einer kleinen Minderheit zumeist älterer Menschen beherrscht wird?

Périgueux, der Hauptort, zugleich Sitz der Präfektur und des *Conseil Général de la Dordogne* ist?

es in *Périgueux* sieben Gymnasien gibt und dass eines davon das frühere *Lycée des Jeunes Filles* ist, das seit 1969 *lycée Laure Gatet* heißt?

der Austausch zwischen dem *lycée Laure Gatet* und dem Arndt-Gymnasium Dahlem 1984 über die französische Militäradministration in Berlin initiiert wurde?

beide Schulen seit 1986 offizielle Partnerschulen sind?

sich der Gruppenaustausch bis 1990 über acht Tage, seit 1991 über zwei Wochen erstreckt?

darin auf beiden Seiten bisher weit über 400 Schülerinnen und Schüler teilgenommen haben?

diese insgesamt von jeweils von mehr als dreizehn verschiedenen Begleitpersonen betreut wurden, darunter als „Rekordhalter“ Jean-Pierre Baillon auf französischer und Werner Weilhard auf deutscher Seite mit jeweils zwölf Reisen?

es seit 1990 auch einen individuellen Austausch gibt, der sich über drei Monate erstreckt, und an dem bislang an die 50 deutsche und französische Schülerinnen und Schüler teilgenommen haben?

der Bürgermeister des Bezirksamts Steglitz-Zehlendorf, Herr Weber, und der *maire-adjoint* von *Périgueux*, M. Ardouin, beiden Schulen anlässlich des 20. Geburtstags des Austauschs Dank und Anerkennung ausgesprochen haben?

begründete Hoffnung besteht, dass der Austausch auch in Zukunft den Französischunterricht an unserer Schule sinnvoll ergänzen, die Entstehung dauerhafter Freundschaften fördern und so einen kleinen Beitrag zur Festigung der deutsch-französischen Beziehungen leisten wird?

Werner Weilhard

Fachleiter Französisch



Le lycée Laure Gatet

Das *lycée Laure Gatet* liegt an der *Avenue Georges-Pompidou* in der Nähe des Zentrums von Périgueux und ist eines von sieben Gymnasien (also eine jener Schulen, die in Frankreich nur die drei letzten Klassen, *Seconde*, *Première*, *Terminale* umfassen), welche zusammen mit den *collèges* die imposante Population von annähernd 10000 Schülern aufweisen; davon gehen ca. 1450 aufs *Laure Gatet*.



Ein weiteres (privates) Gymnasium, nämlich das *Saint-Joseph*, liegt genau nebenan. Des Weiteren kann man ebenfalls gleich neben der Schule eine Bibliothek besuchen, was sehr praktisch ist, da die Schüler dort auch arbeiten können. Nicht weit vom *Laure Gatet* gibt es einen großen Park und das *Campus*, eine Bar. Diese beiden Orte besuchen die Schüler gerne in einer Freistunde. Schließlich gibt es noch unmittelbar neben der Schule das *Institut d'Etudes Juridiques*, in dem die ersten beiden Studienjahre in Rechtswissenschaft absolviert werden können.

Das *Laure Gatet* besteht - wie schon gesagt - aus dem Gymnasium (mit ca. 900) und dem Collège (mit ca. 550 Sch.). Dazu gehört auch ein Internat (für 120 Schüler, z.Zt. nur Mädchen). An der Schule unterrichten insgesamt 94 Lehrer. Die Schulleitung besteht aus sechs Personen, dem *Proviseur* (M. Constant), dem *Proviseur-Adjoint* (M. Vinzant), der *Intendante* (Mme Fleurance) sowie 3 *CPE (Conseillers Principaux d'Education)* .



Das Gymnasium umfasst zwei Gebäude, ein sehr altes und einen Neubau, der den Altbau so verdeckt, dass er kaum zu sehen ist. Das ist auch gut so, er ist nämlich ziemlich kaputt! Im *Laure Gatet* gibt es des Weiteren eine Kantine, eine Turnhalle, drei Sportplätze, sechs Basketballkörbe, zwei Fußballtore und ein paar Dutzend Feldlinien; außerdem sind Labore für Chemie, Biologie und Physik, eine kleine Bibliothek und ein Computerraum zu finden. Daneben gibt es auch das *Foyer*, einen Raum, in dem man sich während einer Freistunde aufhalten und etwas zu trinken kaufen kann, und die *Casiers*, Schränke, in die man seine Taschen und Rucksäcke legen kann. Sekretariate, ein Krankenzimmer und ein Pausenhof sind natürlich auch vorhanden, und in der Kantine gibt es täglich Mittagessen für alle Schüler und Lehrer.

Folgende Unterrichtsfächer werden am *lycée Laure Gatet* angeboten:

- Sprachen (Französisch, Deutsch, Englisch, Italienisch, Spanisch, Portugiesisch; Griechisch, Latein)
- Mathematik und Naturwissenschaften (Biologie, Physik/Chemie werden zusammen unterrichtet)
- Geistes- und Sozialwissenschaften (Philosophie, Erdkunde/Geschichte/Sozialkunde werden zusammen unterrichtet)
- Kunst
- Sport
- TPE (Travaux Personnels Encadrés)* : Dieses neue Fach ist eine Art Projekt, welches es nur für Schüler der *Première* und der *Terminale* gibt. In zweier, dreier oder vierer Gruppen wählen die Schüler Themen aus verschiedenen vorgegebenen Bereichen aus. Informationen aus Büchern, Zeitungen, dem Internet

etc. müssen zusammengetragen werden, und am Ende des Jahres muss jede Gruppe einen 20minütigen Bericht, eine Art Referat, über ihr „Projekt“ halten.

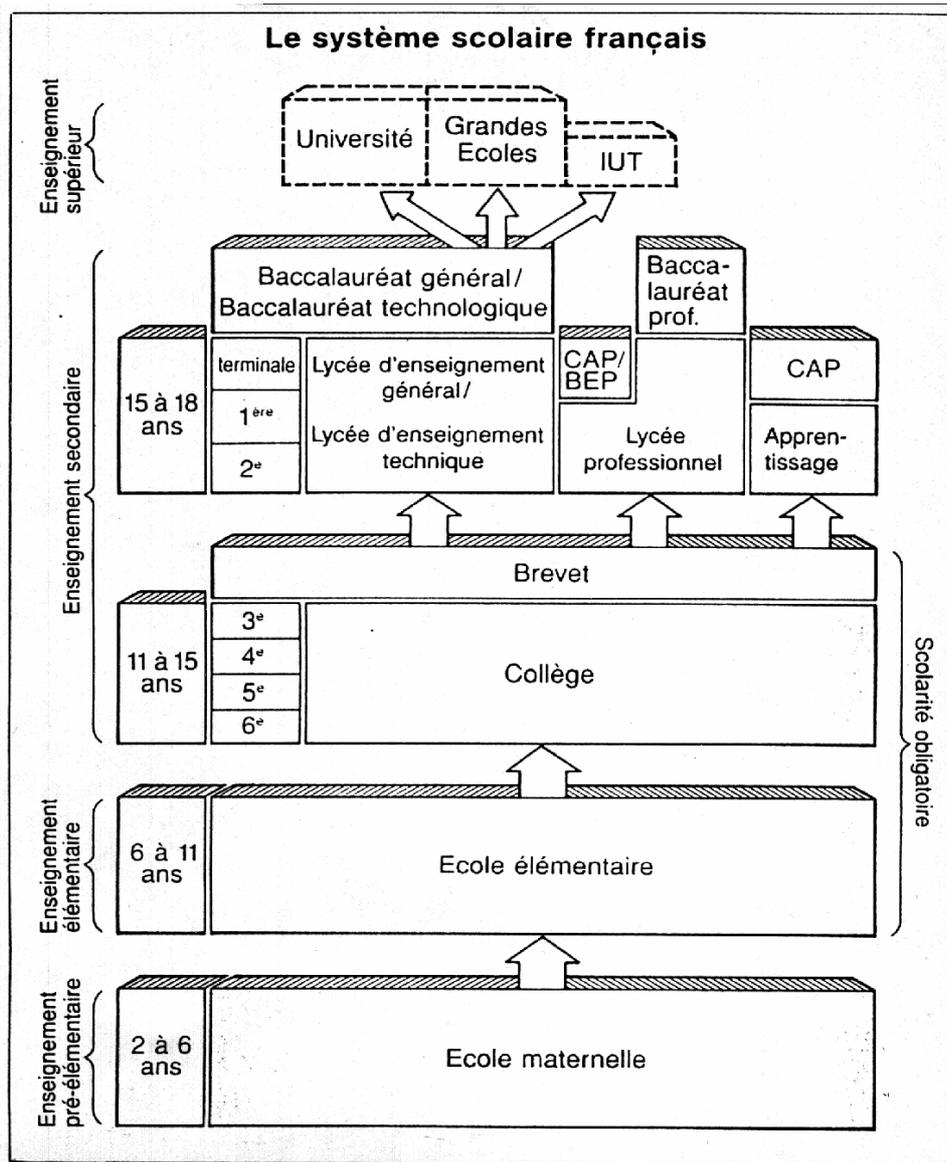
Die Wahl der Fächer ist abhängig von der Wahl der *Sections*; hiervon gibt es vier:

- *S (scientifique)*: Schwerpunkt: Mathe, Physik-Chemie, Biologie
- *L (littéraire)*: Schwerpunkt: Philosophie, Französisch, Fremdsprachen
- *ES (économique et sociale)*: Schwerpunkt: Geschichte-Erdkunde, Philosophie, Sprachen, Recht, Wirtschaft)
- *STT (sciences et techniques du tertiaire)*: Schwerpunkt: Wirtschaft, Buchhaltung, Unternehmensführung etc.).

Am Ende der *Première* erfolgt die Abiturprüfung in Französisch, am Ende der *Terminale* in sieben schriftlichen sowie zusätzlich – je nach Ausfall – in mündlichen Fächern. Am *lycée Laure Gatet* bestehen durchschnittlich 65 % eines Jahrgangs ihr *bac* (das Abitur).

Die Schüler wählen ca. sechs Wochen nach Beginn eines Schuljahres ihre beiden Klassensprecher (*représentants*), die dann in den verschiedenen schulischen Gremien (dazu gehört in Frankreich auch die Zeugniskonferenz!) vertreten sind. Ein weiteres solches Gremium ist der *Conseil de la Vie Lycéenne* (CVL). Dies ist eine Gruppe von Schülern, die Bälle, Partys, Schulfeste usw. organisiert.

Przemyslaw Ilski, Dennis Zehden



La vie de Laure Gatet



Elle est née le 19 juillet 1913, à la Maison-Dieu, commune de Boussac-Bourg.

Dès l'école primaire elle se fait remarquer par ses possibilités et passe son certificat d'études primaire, à Boussac, reçue première du canton. Dispensée de sixième, elle suit sa cinquième et sa quatrième au lycée d'Aurillac, puis troisième, seconde et terminale au collège de jeunes filles de Périgueux. Les tableaux d'honneur la suivent, accompagnant les félicitations des divers conseils de discipline.

Elle passe son diplôme de pharmacienne en 1937, puis, s'intéresse à la recherche en biochimie. Sous la direction du professeur Louis Genevois elle prépare sa thèse sur la "maturation des raisins des vignes au nord du Massif central". Thèse soutenue le 23 février 1940 avec la mention "Très honorable" à l'unanimité du jury et félicitations. Ce travail obtiendra en 1946 le prix attribué par l'office international de la vigne. Cinq mille francs seront attribués à la mémoire de Laure Gatet pour ses travaux de thèse.

Étudiante, elle milite dans le groupe catholique du père Dieuzaide. La guerre survient, puis la débâcle suivie de l'occupation allemande. Le 19 juin 1940, la Faculté licencie Laure Gatet. Elle rejoint le professeur Genevois au laboratoire de biologie. Laure garde l'espoir mais elle est profondément touchée et ne peut retenir ses larmes.

Dès l'automne de 1940, elle prêche la Résistance.

Par l'intermédiaire des frères Cayrol elle adhère au réseau C.N.D (Confrérie Notre-Dame), en janvier 1941, date officielle.

Elle assure les liaisons, avec le grade de sous-lieutenant. Elle porte les messages, soit à la frontière espagnole, soit en passant la ligne de démarcation pour transmission à Londres ou aux agents de la zone libre. Un *Ausweis* lui permettait de faire, toutes les semaines, le trajet Bordeaux-Périgueux; elle déposait, à Sainte Foy la Grande, le courrier destiné à monsieur de la Bardonie qui, par radio, faisait parvenir à Londres l'ensemble de ces informations. Chaque semaine, elle subissait une fouille complète à Montpon. Déshabillage complet. Chaque semaine, elle annonçait en souriant: "Ils n'ont rien trouvé!". Le courrier passait dans une boîte de poudre à récurer.

Le 10 juin 1942, elle est arrêtée sur dénonciation et emprisonnée à la caserne Boudet. Martyrisée au Fort du Hâ, elle gardera le silence. Transférée à la prison de la Santé, où elle restera du 14 juin au 12 octobre 1942, elle passera par Fresnes, du 13 octobre au 15 janvier 1943, date où elle parviendra à Romainville. Et c'est le convoi du 24 janvier 1943 qui la conduira à Auschwitz. Elle y décèdera le 25 février 1943, sous le matricule n°31833

L'enseignement au lycée Laure Gatet

Zuerst sollte man wissen, dass das Schulsystem in Frankreich ziemlich anders als in Deutschland strukturiert ist. Im Gymnasium, das nur die drei Klassen *Seconde*, *Première* und *Terminale* umfasst, muss sich der Schüler zwischen verschiedenen *Sections* entscheiden, die unterschiedliche Schwerpunkte (z.B. Naturwissenschaften, Literatur, Wirtschaft) haben. Unsere Austauschschüler haben alle den naturwissenschaftlichen Zweig gewählt, weil er die besten Studienperspektiven bietet. Da wir mit ihnen in einer Klasse sind, können wir auch nur über den Unterricht in dieser *section scientifique* berichten.

Der größte Unterschied zwischen den deutschen und den französischen Unterrichtsmethoden liegt darin, dass es hier kaum mündliche Mitarbeit gibt. Nur in Fremdsprachen (Deutsch, Englisch, Spanisch, Italienisch Portugiesisch) wird mündlich mitgearbeitet. Anders als in Deutschland, wo der Schwerpunkt im Mündlichen liegt, müssen die Schüler in Frankreich vor allem zuhören und mitschreiben. In Deutschland dagegen gibt es viele Unterrichtsgespräche und Diskussionen, allerdings gibt es auch schriftliche Einzelarbeit, vor allem in Mathematik.

In den Naturwissenschaften wird viel experimentiert, meistens in Partnerarbeit, im Biologieunterricht sogar mehr als am AGD. Hierbei sind die Tage festgelegt, da man auf bestimmte Räume angewiesen ist. In einem neuen Unterrichtsfach, *TPE (Travaux Personnels Encadrés)*, wird - z.B. in Physik, Biologie und Chemie - nur in Gruppen gearbeitet. Die einzelnen Gruppen bekommen verschiedene Themen, die sie in zwölf Wochen bearbeiten müssen.

Besonders lustig fanden wir den Englischunterricht. Wir mussten feststellen, dass das Englisch der Lehrerin sehr gewöhnungsbedürftig ist: Nicht einmal das « th » kann sie korrekt aussprechen! Außerdem hat ihr Englisch einen stark französischen Akzent. Der Deutschunterricht hat uns hingegen gut gefallen, da der Lehrer akzentfrei Deutsch spricht. Das Lehrerverhalten ist im übrigen – wie auch am AGD – sehr verschieden. Manche Lehrer sind sehr streng und meckern viel herum, andere sehen es lockerer, wenn ab und zu mal Blödsinn gemacht wird.

Aufgefallen ist uns, dass am *Lycée Laure Gatet* kaum Referate gehalten werden. Am AGD dagegen sind Referate eine bevorzugte, teilweise auch « aufgezwungene » Unterrichtsmethode.

Exkursionen, wie wir sie vom AGD kennen, gibt es in dieser Form am *Lycée Laure Gatet* nicht. Vor allem gibt es keine Wandertage, und Klassenfahrten finden nur als Sprachreisen statt. Vielleicht erscheint uns deshalb auch das Verhältnis zwischen Schülern und Lehrern nicht so intensiv wie am AGD. Auch die Umgangsformen sind anders. In Frankreich werden Lehrer nur mit *Monsieur* und *Madame* angesprochen; Schüler werden generell geduzt.

Medien werden am *Lycée Laure Gatet* verstärkt genutzt. Es werden sowohl Rundfunk, Fernsehen und Internet als auch Presseartikel u. Ä. zum Unterricht hinzugezogen. Hausaufgaben gibt es hier sehr viel, trotz der langen Schultage! Deshalb lernen die Schüler teilweise bis spät in die Nacht. Uns ist aber auch aufgefallen, dass es viele Freistunden gibt, in denen man z.B. Hausaufgaben machen kann.

In Deutschland bekommt man bekanntlich zwei Zeugnisse pro Jahr. In Frankreich gibt es hingegen keine Halbjahre, sondern sogenannte *trimestres*. Diese bestehen aus jeweils drei Monaten, und am Ende erhält man ein Zeugnis, das *bulletin trimestriel*.

Nach einem Monat können wir als vorläufige Bilanz festhalten, dass wir insgesamt unser deutsches Schulsystem bevorzugen.

Melanie Haase, Kati Niebergall

Le voyage à Périgueux (3-4/5/03)

Die ersten aufgeregten Gesichter erblickte man am Bahnhof Zoo ab 21 Uhr. Wir warteten noch etwa eine halbe Stunde auf dem Bahnsteig, ehe endlich der Zug nach *Paris – Gare du Nord* um 21.40 Uhr einfuhr. Die letzten Abschiedsküsschen und Wünsche wurden verteilt und dann das Gepäck in den Wagen geschleppt. Der Zug fuhr ab. Wir quetschten uns mit Mühe durch die engen Gänge, bis zwölf von uns ihr Abteil gefunden hatten. Man konnte kaum laufen, und wie wir das Gepäck in den sechser Abteilen verstaub haben, bleibt bis heute ein Rätsel.

Nun könnte man denken, dass wir uns gemütlich auf den Betten niedergelassen und träumerisch aus dem Fenster geschaut hätten, aber dies war nicht der Fall. Die ersten fingen nämlich an sich zu wundern, warum einige von uns immer noch auf ihren Koffern im Gang saßen und sich kaum rührten. Es stellte sich heraus, dass ein gebuchtes Abteil gar nicht vorhanden war und sich nun sechs Schüler und die beiden Lehrer um Ersatz bemühten. Nach 20 Minuten war der Schaffner immer noch nicht in Sicht, und wir wurden langsam verärgert. Letztendlich war fast der ganze Wagon in Aufruhr: „Ich hab mich schon immer gewundert, warum wir nicht mit dem Flugzeug fliegen.“ - „Das gibt es doch nicht. So ein sh**!“

Es dauerte über eine halbe Stunde, ehe alles geregelt war und der Schaffner acht freie Liegewagenplätze zwei Wagons weiter gefunden hatte. Nachdem nun alle untergebracht waren, wurde es in den Gängen stiller. Die meisten saßen in ihren Abteilen, führten Gespräche oder erzählten sich selbst-improvisierte Horrorgeschichten. Aus unserem Abteil schlichen sich ein paar Schüler noch in den Speisewagen und kehrten erst spät (um 2.00 Uhr nachts!) zurück. Kurz danach schliefen endlich alle, so gut es auf den Liegen möglich war.

Wir wachten relativ spät auf. Die ersten stiegen eine halbe Stunde vor Ankunft aus den Betten, als letzter Masao, der noch mit halb geschlossenen Augen fragte: „In wie vielen Stunden kommen wir an?“ Jemand antwortete trocken: „In zwei Minuten!“

Neun Uhr, der Zug hielt, die Koffer wurden schnell aus den Wagons auf einen Bahnsteig von Paris Nord gebracht.

Unsere Reise setzten wir jetzt mit der Métro fort. Jeder versuchte angestrengt mit seinem eigenen Gepäck vorwärts zu kommen bzw. die Sperren zu überwinden. Wir fuhren mit der Linie 5 von der Station Paris Nord neun Stationen bis zum *Gare d’Austerlitz*. Dort legten wir Koffer, Taschen und sonstiges Gepäck gleich in einer Ecke im Bahnhof ab und frühstückten in unmittelbarer Nähe im *Buffet de la gare*. Nach einer Tasse *Café crème* und einem noch einigermaßen erträglichen *Croissant* gingen wir bis auf wenige „Gepäckbodyguards“ auf Entdeckungsreise in Paris. Wir spazierten entlang der Seine zur *Notre*



Dame, dann durch das *Quartier Latin*, am arabischen Kulturzentrum vorbei und verbrachten die letzte Zeit bei sonnigen 21°C im *Jardin des Plantes*. Um ca. 13.45 Uhr standen wir wieder im *Gare d’Austerlitz* und schleppten unsere Koffer unendlich weit bis zu einem der letzten Wagons. Im Zug fanden wir (wie fast vorauszusehen) unsere reservierten Plätze nicht, weil entsprechende Wagen anscheinend wieder nicht existierten, so dass sich unsere Augen aufmerksam auf freie Plätze richteten, die wir dann auch alle okkupierten. Nach ca. vier Stunden Fahrt und Langeweile kamen wir im über 30°C warmen Limoges an. Wieder wurde das Gepäck

eigenhändig zu einem anderen Gleis transportiert und wieder setzten wir uns in einen neuen Zug, diesmal mit auf den Namen „Onkel Home“ reservierten Plätzen (zur Erläuterung: Herr Weilhard hatte die Fahrkarten im „Reisebüro Onkel Toms Hütte“ gekauft!).



Die Fahrt von Limoges nach Périgueux dauerte etwas mehr als eine Stunde, und je näher wir unserem Reiseziel kamen, desto nervöser wurden wir - alle gespannt auf die Gastfamilie und die Zeit dort! Um 18.15 Uhr war es dann soweit : Viele französische Familien erwarteten uns am Bahnhof und umarmten „ihre Deutschen“. Ich suchte vergeblich nach Laure Patrier , meiner *Corres*. Plötzlich sprach mich eine rothaarige mittelgroße junge Dame an: „Bist duhu Ludschin?“ Ich brachte bei der ganzen Menschenmenge nur ein „Oui“ hervor. Sie war allein und erklärte: „ Meine Ältern sind nicht da, mais isch bringe dich nach Ause.“ Ich antwortete darauf sehr einfalllos wiederum „Oui“.

Wir fuhren mit einem anderen Mädchen im Auto mit. Am Ziel angekommen, traten wir in ein kleines Haus ein; Laure führte mich in mein Zimmer und stellte die anderen Räume kurz vor. Wir setzten uns bald darauf in die kleine Küche und versuchten ein Gespräch anzufangen. Sie war sehr gastfreundlich und gelassen, fragte mich immer, ob ich etwas trinken und essen wollte und bestellte daraufhin eine Pizza. Es war bedauerlich, dass die Eltern und ihr kleiner Bruder erst spät abends, selbst erschöpft von einer Reise, nach Hause kamen. Wir begrüßten uns deshalb nur mit einem kurzen *Bonjour* und gingen allesamt relativ früh ins Bett. Nach anfänglichem Stottern und Satzbau-Überlegungen ging es am 2. Tag sehr viel besser mit der Sprache und damit auch mit der gegenseitigen Verständigung.

Wir brachen zwar oft in Gekicher aus, weil wir echt grässlich klangen, ich mit meinen französischen und sie mit ihren deutschen Sprachkenntnissen, doch wir verstanden uns immer besser. Am 2. Abend konnte ich mich dann endlich auch mit meinen Gasteltern unterhalten. Ich erfuhr, dass der Vater Gendarm und die Mutter Hausfrau war. Zum Essen gab es Omelette und Reis, was zu meinem Erstaunen nicht schlecht schmeckte. Die Gasteltern wirkten sehr freundlich, sprachen mich jedoch zunächst nicht direkt, sondern stets über Laure an. Meine Gastmutter gefiel mir immer besser, weil sie sich rührend um mich sorgte, was man aus ihren ständigen Fragen entnehmen konnte. Mit Laure verstand ich mich auch gut, wenn auch nicht ideal, weil wir die ersten Tage einfach kein wirklich gemeinsames Gesprächsthema fanden.

Insgesamt war ich jedoch zufrieden und freute mich abends am meisten darauf, mich in mein großes Doppelbett legen zu können.

Lujin Xu



Le premier jour à Périgueux (5/5/03)



Mein persönlicher Tag begann mit einem sehr französischen Frühstück, bestehend aus Baguette mit Nutella und O-Saft. Während der Autofahrt von Trélissac zur Schule in Périgueux übte ich im Auto vor meiner Gastfamilie die anstehende Rede.

Nach einer einstündigen Vorbereitung der *Table Ronde* versammelten wir uns um neun Uhr mit den Franzosen in einem Raum des *collège*. Bei dieser, meiner ersten näheren Begegnung mit unseren Austauschschülern war ich erstaunt, wie gut einige die deutsche Sprache beherrschen, wobei zum allgemeinen Entzücken der goldige Akzent stets vorhanden ist.

Zu Anfang der *Table Ronde* wurde uns von einigen französischen Schülern eine Ausstellung über das deutsch-französische Verhältnis in den letzten 40 Jahren, d.h. seit Abschluss des *Traité de l'Élysée* (1963), präsentiert. Anschließend sah man sich einen Film des Senders ARTE an, der sich vor allem mit den verschiedenen Klischees und dem Vergleich der beiden Länder beschäftigte. Dabei kam Deutschland deutlich schlechter weg, was durch Vergleiche wie dem zwischen einem Pariser Luxus-Schuh-Design-Geschäft mit einer Berliner Birkenstock-Filiale begründet wurde. Weitere Kritikpunkte an dem Film sind, dass wir ihn sehr oberflächlich fanden und dass veraltete Klischees breitgetreten werden. Als Schlussfolgerung des Films kann man die Feststellung nennen, Frankreich und Deutschland seien ein ungleiches Paar. Der Film nahm den größten Teil der Zeit ein, so dass für den kommunikativen Austausch nur noch zwanzig Minuten übrig blieben, in denen wir in fünf gemischten deutsch-französischen Gruppen über die Themen Musik, Mode, Sport, Mentalität und Essen diskutierten. In der Gruppe, die sich mit der Mentalität beschäftigte, war gut zu merken, dass der größte Teil beider Seiten selbst noch stark den Klischees Glauben schenkt, wobei einige davon auch allen wirklich plausibel erschienen. So stehe zum Beispiel fest, dass die Franzosen immerzu flirten, unmögliche Autofahrer seien und gerne viel und lange essen! Von den Ergebnissen der anderen Gruppen kann ich leider nichts wiedergeben, da ich zu dem Zeitpunkt kurz vor meiner Rede stand und nicht mehr direkt als aufnahmefähig zu bezeichnen war, doch ich kann mich noch erinnern, wie Vici entschlossen das deutsche Mode-Image verteidigte, nachdem wir alle durch den Birkenstock-Affront zutiefst gekränkt worden waren. Nach einer kurzen Pause auf dem Schulhof war es dann so weit: In Anschluss an die Ansprache des Schuldirektors brachte ich endlich meine wunderschöne und alle tief bewegende Rede hinter mich:



Monsieur le Proviseur! Monsieur le Proviseur-adjoint! Madame l'Intendante! Messieurs et mesdames les professeurs! Chers invités!

Au nom des élèves allemands j'ai l'honneur de vous remercier, Monsieur le Proviseur, de l'accueil chaleureux que vous venez de nous faire. Nous sommes particulièrement contents de représenter le lycée Arndt en cette année 2003, où nous pouvons fêter le 20^e anniversaire de l'échange entre nos deux écoles.

Nous sommes très sensibles au fait de pouvoir vivre les manifestations de l'hospitalité périgourdine, de faire connaissance avec les merveilleux paysages de la Dordogne, ses sites célèbres et ses villages pittoresques, et aussi de pouvoir goûter aux fameuses spécialités gastronomiques de la région.

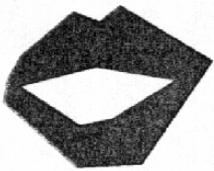
Comme petit signe de reconnaissance, j'ai l'honneur, Monsieur le Proviseur, de vous offrir un livre sur la place de Potsdam, lieu de rencontre privilégié lors du séjour de vos élèves à Berlin.

Mais avant, tout en espérant que l'échange entre le lycée Laure Gatet et le lycée Arndt continuera à vivre encore de nombreuses années, je vous prie, chers invités, de lever vos verres et de porter un toast à l'amitié entre nos deux écoles et à celle entre nos deux peuples !

Um zwölf Uhr gingen wir in die Kantine, wo wir die französische Schulfinekost genießen durften, worauf wir gestärkt um 14 Uhr durch den Regen zum Rathaus aufbrachen. Dort angelangt, ließen wir uns bereits wieder vollkommen erschöpft durch die 15-minütige Wanderung in den bequemen Sesseln nieder und lauschten den feierlichen Worten des Vize-Bürgermeisters M. Ardouin und der Antwort Herrn Weilhards. Danach stürzten wir uns auf die delizösen Kekse und den erfrischenden Orangensaft. Die folgenden 20 Minuten verbrachten Bernadette, Gesa und Ich damit abzuwägen, ob man sich trauen konnte, ein weiteres Mal einen Keks vor der Nase eines streng aussehenden, in Weiß gekleideten Mannes zu ergattern. Den Rest des Abends saß ich mit meiner Corres vor dem Fernseher und genoss meine lang vermissten französischen Lieblingsserien.

Sarah Lu Menninghaus

Quelques exemples de l'argot scolaire actuel



je kif trop!



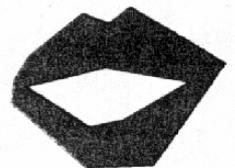
je capte rien!



je gerte!



nickel-chrome



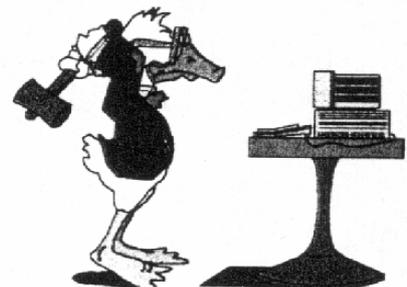
j'ai la dalle!



je le kif grave ce mec!



le prof



j'imprime pas!!



Elle me prend l'chou!



ça m'prend la tête ce truc!!



Vise un peu le peuple..



Le deuxième jour : Périgueux, la ville et son histoire (6/5/03)

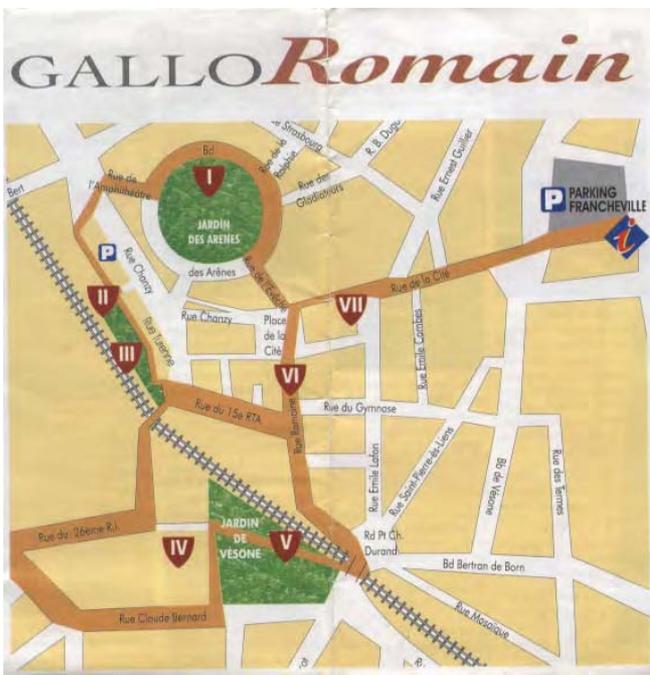
Das Leben in der heutigen Hauptstadt des *Périgord* begann mit der Gründung von *Vesunna*, die aus dem Willen der Römer, den Sieg über die Kelten zu feiern, erfolgte.

Diese Kelten setzten sich zu dieser Zeit aus vier Stämmen zusammen, die schon längst mit ihren Eroberern Handel trieben. Die gallorömischen Überbleibsel unterstreichen die Pracht der Stadt im ersten und im zweiten Jahrhundert n. Chr. sowie auch deren Verkümmern im dritten Jahrhundert innerhalb eines Stadtwalls, zugleich Wiege einer neuen Stadt, einer Tochter der Christianisierung und des Feudalismus. Sie hieß *La Cité*, und dort wurde nach der Wende zum 2. Jahrtausend die erste Kuppelkirche errichtet.

Die Jahrhunderte des Mittelalters sind von der Entwicklung des Städtchen *Le Puy Saint Front* um das Grab des Apostels des *Périgord* herum geprägt. Die Kaufleute, die die Stadt aufbauten, verstanden es, die alte *Cité* ihrer Freiheitsrechte zu berauben, was ihnen erlaubte, sich selbstständig zu verwalten und einen Bund mit dem König von Frankreich zu schließen. Unter dessen Protektion verwandelten sich die beiden Städte *La Cité* und *le Puy Saint Front* in die beiden Stadtviertel einer einzigen Gemeinde, seit dem Jahre 1240 *Périgueux* genannt. Nach den Notzeiten des Hundertjährigen Krieges erlebte die Stadt dann eine beneidenswerte Blütezeit in der Renaissance, wo die Händlerfamilien sie mit zahlreichen Wohnsitzen schmückten. Diese Gebäude, die heute unter Denkmalschutz stehen, verleihen der Altstadt einen gewissen Reiz.

Durch gute Beziehungen zu Ludwig XV. und Ludwig XVI. setzte die damalige Hauptstadt des *Périgord*, zur Zeit der Aufklärung ihren Aufschwung fort. Während der französischen Revolution avancierte sie dann zur Hauptstadt des neu gegründeten Departements *Dordogne*. Durch neue Kommunikationsmittel und eine behutsame Renovierung des Stadtbildes entwickelte sich Périgueux zu einem Kreuzpunkt der Wirtschaft und Kultur und zu einem Zentrum von Unterricht und Wissenschaft.

Heute ist die Stadt Sitz der Präfektur und somit auch Sitz des *Conseil Général de la Dordogne*. Im Moment hat die Stadt selbst 30.193 Einwohner; zusammen mit den umliegenden Orten, darunter *Trélissac*, *Boulazac*, *Chancelade*, *Champcevinel* und *Coulounieix*, wohnen ca. 6500 Menschen in der Region. *Périgueux* liegt im *Périgord blanc*, welches für seine Spezialitäten *foie gras* und auch für die *truffe* berühmt ist. In der Wirtschaft liegt der Schwerpunkt heute eindeutig in der Gastronomie und im Tourismus. Nicht



nur für die Touristen gedacht sind zahlreiche kleine Cafés, Bars und Restaurants, Sporteinrichtungen für Kanu- und Kajaktouren, Tennis, (Mini-)Golf, Mountainbiking, Fitnesspfade und Schwimmbäder. Sonst kann man in seiner Freizeit in das einzige Kino, originellerweise *Cinéma genannt*, gehen, aus einer der vier Büchereien Lesestoff ausleihen, die beiden Theater besuchen oder in einer der vier Diskos rocken. Für Touristen wird eine Stadtrundfahrt im Bummelzug angeboten oder auch eine Tour mit dem Vesunnaschiff. Die Stadt der Kunst und Geschichte hat also einiges zu bieten, und viele „Überbleibsel“ aus ferner Vergangenheit kann man heute noch besichtigen.

Deshalb wollten wir am Dienstag Morgen eine interessante Tour durch die Stadt machen. Passend zu diesem Vorhaben regnete es den ganzen Tag in Strömen. Nachdem sich schon einige mit dem „schrecklichen“ Schicksal abgefunden hatten, nun keine spannende Stadtbesichtigung mehr machen zu können, stellte Herr Weilhard zunächst drei Alternativen zu Wahl, beschloss dann aber selbst eine verkürzte *tour de la ville*.

Wir machten uns also auf den Weg, um zumindest das galloromanische Viertel zu erkunden. Nachdem wir uns Stadtpläne im *Office du tourisme* besorgt hatten, gab Herr Weilhard das Ruder der Führung an Victoria weiter. Sie führte uns mit einer unglaublich überragenden Leistung durch das extrem unübersichtliche Viertel. Zuerst besichtigten wir das Amphitheater. Nur noch Reste in einer Grünanlage sind Zeuge einer ehemaligen Arena mit 30.000 Sitzplätzen. Tapfer stapften wir weiter, schon halb erfroren, durch die schlammige Grünanlage zu dem Normannentor, was zum Schutz vor den Barbaren errichtet wurde (sehr beeindruckend!). Wir gingen vorbei am Schloss *Barrière*, das zur Zeit der Religionskriege niedergebrannt wurde. Bis heute hat sich keiner die Mühe gemacht es wieder aufzubauen. Auf das gallo-römische Haus hatten wir uns alle ganz besonders gefreut, einen im 1. Jahrhundert erbauten luxuriösen Wohnsitz, aber leider war das dort geplante Museum geschlossen. Wir zitterten weiter zum Vesunnaturm, dem Rest einer im 1. Jahrhundert von den Römern erbauten Tempelanlage, welchen wir durch den Regen nur noch schemenhaft erkennen konnten. Die römische Straße passierten wir ziemlich zügig und landeten erneut am *Mataguerre-Turm*, unserem Ausgangspunkt



Wegen des prasselnden Regens strebten alle einem kleinen Café zu. Wie gesagt, das Café war klein, und so entschied sich eine kleine Gruppe ins gegenüberliegende Gebäude anzusiedeln, was ein Fehler

war, denn das vermeintliche Café entpuppte sich als Wett-Spiel-Bistro, in dem lauter ominöse alte Männer saßen und irgendwelche Zahlen auf kleine schmutzige Zettel schrieben, *mais n'importe quoi!* Nach dieser Sternstunde in französischer Landeskunde ging's weiter zum Wahrzeichen des heutigen Périgueux, der Kirche *Saint-Front*, die im 11. Jahrhundert erbaut wurde. Aufgrund des weiterhin guten Wetters mussten wir den Rundgang durch die Viertel des Mittelalters und der Renaissance leider definitiv auf diese Kirche beschränken, einem wunderbaren Zeugnis romanisch-byzantinischer Kunst, dessen Kuppeln von Paul Abadie, dem gleichen Architekten umgestaltet wurden, der auch die *Sacré-Coeur*-Kirche auf dem Montmartre in Paris erbaute. Erschöpft vom Regen, diente uns der Dom allerdings mehr als willkommener Unterschlupf denn als Analyseobjekt intensiver Architekturstudien!



Nach einem Luxusmenu in der Kantine (aufgrund eines Streiks gab es nur eine Scheibe gekochten Schinken mit Chips!) setzten wir uns um 14 Uhr in Richtung *Conseil Général* in Bewegung, dessen Besichtigung nun auf dem Programm stand.

La visite au Conseil Général de la Dordogne (5/5/03)

Nach Einnahme unseres Mittagessen (wir wollen nicht darüber sprechen!) machten wir uns auf den Weg zum *Conseil Général de la Dordogne*.



Eine freundliche Dame empfing uns im Foyer, von dem aus man einen amüsierten Blick auf die mit Postkarten leicht bekleideter Damen tapezierte Wand im Büro eines Angestellten werfen konnte. Man führte uns dann in den Sitzungssaal (der ungeduldige Leser, der nicht errät, wozu dieser dient, möge sich noch etwas gedulden!). Dort nahmen wir auf sehr schönen (aber nicht ganz so komfortablen) Stühlen mit roten Lederpolstern Platz. In die Tische waren Mikrophone integriert, und alles war tribünenartig aufgebaut. In einer Ecke saß ein grimmig bis desinteressiert aussehender Techniker an einem umfangreichen Mischpult – er hätte wohl gerne Feierabend gehabt.

Eine Dame erschien, die sich uns als Mme Martine Aumette vom *Service des colléges* vorstellte. Nun noch einmal die Schüler durchzählen... Natürlich fehlten welche! Darunter auch Schülerin X, deren Anwesenheit immer schlechtes Wetter zur Folge hatte. Nachdem Herr Weilhard sich ausgiebig darüber aufgeregt hatte, trafen die Nachzügler doch noch, eskortiert vom Schulleiter des *Lycée Laure Gatet*, ein. Herr Weilhard nahm, zusammen mit Mme Aumette und M. Serge Eymard, dem *Conseiller Général du Canton de Terrasson*, hinter einem erhöht stehenden Tisch Platz, was den dreien selbst auch etwas Erhöhtes verlieh.

M. Eymard erklärte uns zunächst, was der *Conseil Général* überhaupt ist (so – der ungeduldige Leser darf jetzt aufatmen), nämlich eine politische Institution (*Conseil* = Rat), die auf der *Département*-Ebene agiert. Ein *Département* wiederum ist eine Verwaltungseinheit, die seit der Französischen Revolution existiert. Ihrer gibt es 94 im französischen Mutterland; das *Département Dordogne* ist flächenmäßig das drittgrößte und umfasst 556 *Communes*.

Dem *Conseil Général de la Dordogne*, mit Sitz in Périgueux, gehören 50 Mitglieder (*Conseillers*) an, die für sechs Jahre in verschiedenen *Cantons* gewählt werden. Besondere Voraussetzungen gibt es nicht, um *Conseiller* zu werden – nur volljährig sollte man sein. Ist man in einer Partei organisiert, so steigen natürlich die Chancen, gewählt zu werden, aber es gibt durchaus auch parteilose *Conseillers*. Leben kann man von den Diäten in Höhe von rund 1300 € nicht wirklich; M. Eymard beispielsweise übt deshalb außer seiner Funktion als *Conseiller* auch noch seinen Beruf als Grundschullehrer aus. Alle drei Jahre werden 50% des *Conseil* neu gewählt. Die Ratsmitglieder wiederum wählen dann den Präsidenten des *Conseil*, der eine leitende und repräsentative Funktion hat. Zusammen mit dem Vizepräsidenten und weiteren sechs Mitgliedern bildet er die *Commission Permanente*. Präsident und Vizepräsident sitzen sonst dort, wo nun Mme Aumette, M. Eymard und Herr Weilhard saßen.

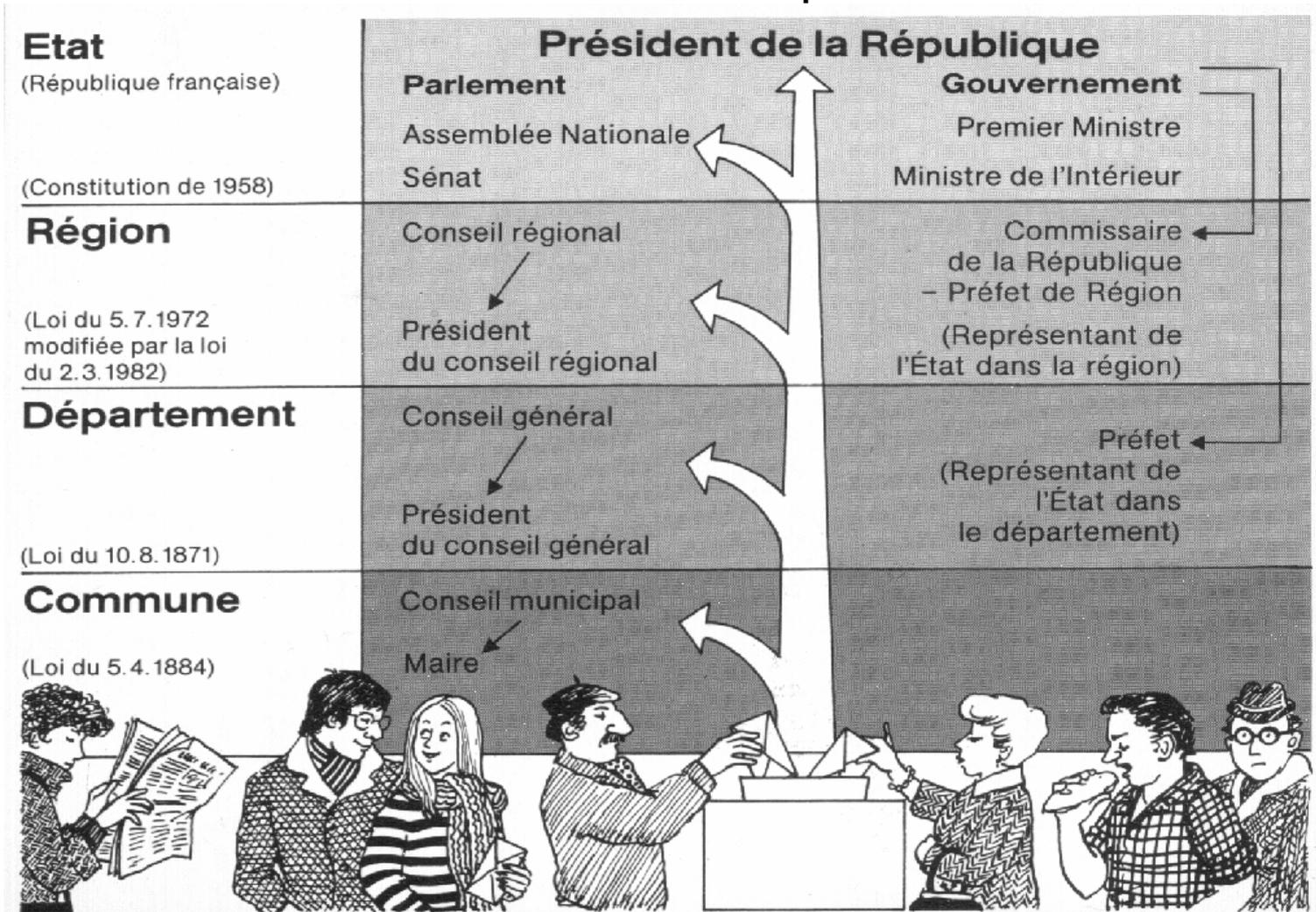
Für die vielfältigen Aufgabenbereiche des *Conseil Général* (u.a. in der Landwirtschaft, im Umweltschutz, im Tourismus, im Straßenbau, im Schul-, Kultur- und im sozialen Bereich) werden die so genannten *Commissions Organiques* gebildet. Ihre Aufgabe ist die Vorbereitung von Entwürfen, über die der Rat dann im Plenum abstimmt. Bemerkenswert erschien uns die geringe Zahl der weiblichen Räte (4 von 50!). Diese Unterrepräsentanz der Frauen entspricht im übrigen durchaus der in anderen politischen Gremien Frankreichs, was für deutlichen Unmut unter den Schülerinnen sorgte! Momentan hat im *Conseil Général de la Dordogne* die Linke eine deutliche Mehrheit, womit ein Gegensatz zur Kräfteverteilung auf nationaler Ebene vorliegt (dort haben die Konservativen die absolute Mehrheit).



Am Ende unseres Besuchs erhielten wir als Souvenirs *Conseil-Général*-Stifte und –Taschen. Wir spazierten noch unter kundiger Führung durch weitere Räume (darunter das Büro des Präsidenten und einen repräsentativen Empfangssaal, der eigens für einen Besuch von Helmut Kohl nebst Gattin renoviert worden war) und stürzten uns dann auf die schon sehnsüchtig erwarteten Kekse (ja, sogar Pralinen gab es) mit Orangensaft (wahlweise auch einen *Pineau de Charentes*, einen *Apéritif*, der aus einer Mischung aus Cognac und Traubensaft besteht).

Marvin Massih

Les Institutions Politiques



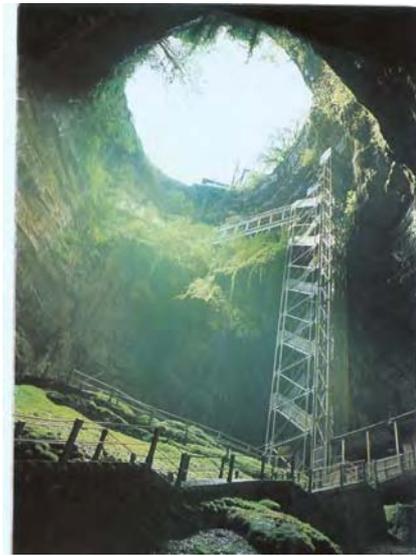
La 1^e excursion: Collonges-la-Rouge, Padirac, Rocamadour (7/5/03)



Nachdem wir uns schon um 7 Uhr zum *Lycée Laure Gatet* gequält haben, kamen wir um ca. 9 Uhr in *Collonges-la-Rouge* an, einem Dorf, das ungefähr 90 Einwohner hat und das nur aus roten Sandsteinhäusern besteht. Die Umgebung und das Dorf selbst waren sehr beeindruckend. Nachdem etwa 15 Gruppenfotos gemacht wurden, haben wir die kleine Kirche besichtigt, die sich im Zentrum des Dorfes befindet. Anschließend konnte man sich entweder in einem Café erfrischen oder sich noch genauer umsehen. Danach ging es weiter zum *Gouffre de Padirac*, einer der größten

geologischen Sehenswürdigkeiten Frankreichs.

Beschrieben wird sie als Loch in der Landschaft, das 75 Meter Tiefe und 32 Meter Durchmesser hat. In der Realität war der Auslöser ein gewaltiger Strudel; von der Sage her hat der Teufel hier einmal mit dem Fuß auf den Boden gestampft, wodurch dieses Loch entstanden sei. Sollte Petrus es schaffen hinüber zu springen, würden die vom Teufel gefangen genommenen Seelen befreit. So sei es geschehen! Sobald man unten angekommen ist, gelangte man nach 500 Metern Kahnfahrt zu Fuß zum *Lac de la Pluie* (Regensee), zu den *Grands Gours* (unterirdische Seen) des *Grand Dôme* und zu anderen weiträumigen Höhlengalerien. Die gigantischen Felsen und der Fluss unter der Erde sind Eindrücke, die man so schnell nicht vergisst. Der Fluss befindet sich 103 Meter unter der Erde, und der *Grand Dôme* hat eine Höhe von 94 Metern. Seine Decke befindet sich also nur neun Meter unter der Erde. Nun noch kurz etwas zur Historie: 1865 sind Comte Murat und M. de Salvagnac den Schlund, wahrscheinlich wegen einer Wette, hinabgestiegen. Im Juli 1889 haben Edouard Alfred Markel, G. Gaupillaat, Louis Armand und E. Foulquier die erste Expedition in die Höhle unternommen, und 1898 wurde der *Gouffre de Padirac* für Touristen geöffnet. Nachdem wir die 75 Meter wieder hochLAUFEN (!)mussten, ging es weiter nach *Rocamadour*.



Nach einem kleinen Pauschen von einer und einer halben Stunde bei *Rocamadour*, die die meisten zum Essen nutzten, wurde die Aufmerksamkeit, zur Erheiterung aller, auf einen kleinen Hund gelenkt, der sich an einen anderen ranmachte und sich später ohne Skrupel auch an Annikas Bein vergriff! Danach spazierte unsere Gruppe geschlossen zum *Rocher des Aigles*, wo wir die Zeit bis zur Vorführung mit Begaffen eingesperrter bzw. angeleiteter Vögel überbrückten. Der *Rocher des Aigles* ist übrigens eine Art Brut- und Pflegestation für vom Aussterben bedrohte bzw. verwunderte Vögel, die später wieder ausgewildert werden. Trotz des stärker werdenden Regens bestaunten wir die imposanten und teilweise furchteinflößenden Greifvögel, die im atemberaubenden Tempo des Öfteren die Menschenmenge um Haaresbreite verfehlten (Absicht oder Zufall?). Mutig ließen viele Zuschauer einige Falken auf ihren Köpfen Platz nehmen oder einen Geier auf ihren Beinen spazieren gehen, während andere Todesängste ausstanden. Den Schluss bildeten farbenfrohe Aras, die einigen privilegierten Auserwählten aus den Händen fressen durften.

Essen nutzten, wurde die Aufmerksamkeit, zur Erheiterung aller, auf einen kleinen Hund gelenkt, der sich an einen anderen ranmachte und sich später ohne Skrupel auch an Annikas Bein vergriff! Danach spazierte unsere Gruppe geschlossen zum *Rocher des Aigles*, wo wir die Zeit bis zur Vorführung mit Begaffen eingesperrter bzw. angeleiteter Vögel überbrückten. Der *Rocher des Aigles* ist übrigens eine Art Brut- und



Anschließend sind wir den *Chemin de Croix* (Kreuzweg) sowie die vielen Treppen zu den Kapellen hinabgestiegen. Wir erhielten so einen Eindruck von einer der bedeutendsten Pilgerstätten der Christenheit. Im Tal angekommen konnte man gemütlich durch die vielen kleinen Läden bummeln und sich intensiver den historischen Gebäuden und Kapellen widmen. Obwohl die Möglichkeit des Hinauffahrens mit einem Aufzug (der zu bezahlen war) bestand, kletterten wir sportlich wie wir nun einmal sind die vielen Stufen und den Berg wieder hoch. Oben angekommen, besetzten wir den Bus, der uns wieder heil zum *Lycée Laure Gatet* zurückbrachte, wo wir von unseren Austauschschülern bereits sehnsüchtigst erwartet wurden.

Am Abend trafen sich die meisten noch einmal im Café, um mit Gesa nachträglich auf ihren Geburtstag anzustoßen. Ein Glück, dass der folgende Tag ein Feiertag war!...

Judith Kirst, Bernadette Neueder



ROCHER DES AIGLES

LA PROTECTION DES RAPACES AU ROCHER DES AIGLES

La nature est malade de l'homme. C'est par des pressions des plus diverses qu'il est responsable de l'ampleur des destructions.

De nombreux moyens de lutte contre la disparition des espèces (tant animale que végétale) ont été mis en place : depuis la protection d'un biotope précis (ou d'un ensemble de biotopes) en passant par la prise de conscience collective de l'importance génétique d'une espèce quelle qu'elle soit (sauvage ou domestique).

C'est ce à quoi s'attachent maintenant les Parcs Zoologiques après avoir été, malheureusement et pendant un trop long nombre d'années, de simples sites de collection. Un Zoo doit être une réponse à la curiosité, à l'aspiration affective ou intellectuelle mais aussi un lieu d'enseignement, de recherche et de sauvegarde.

LE ROCHER DES AIGLES de ROCAMADOUR entre de plain-pied dans cette lutte pour la protection des Rapaces. C'est un Parc Zoologique spécialisé sur les oiseaux de proie. Hormis un couple de Grands Corbeaux, appartenant à la famille des Corvidés, tous les autres oiseaux présentés sont des Rapaces. Tous ces animaux sont en danger d'extinction de par le monde et sont donc tous protégés soit par la loi Française, soit par les conventions internationales (Washington, Berne...).

Les travaux réalisés au ROCHER DES AIGLES sont de trois ordres :

- ▶ Soins aux oiseaux blessés dans la nature.
- ▶ Reproduction en captivité.
- ▶ Spectacle des Rapaces en vol.

SOINS AUX OISEAUX BLESSÉS DANS LA NATURE

LE ROCHER DES AIGLES est membre de l'Union Nationale des Centres de Sauvetage de la Faune Sauvage (U.N.C.S.). Il est donc habilité à recevoir, soigner et relâcher (après réadaptation à la vie sauvage) les oiseaux blessés ou affaiblis, recueillis et transportés par les Gardes de l'Office National de la Chasse, la Gendarmerie ou les particuliers.

Les oiseaux, souvent en mauvais état physique ou psychologique (blessures, stress, maladies...) ne sont pas présentés au public. La partie « soins » est indépendante de la partie « zoo ».

REPRODUCTION EN CAPTIVITÉ

En voie de disparition dans le monde entier pour des raisons fort diverses mais toutes liées à l'hominisation de la planète, les Rapaces peuvent, s'ils ont les conditions de vie conformes à leurs exigences biologiques, se reproduire en captivité.

A ROCAMADOUR, les couples d'oiseaux destinés à la reproduction sont présentés dans des volières visibles du public, intégrées à la végétation du Causse (chênes, frênes, genévriers, alaternes...),

volières conçues et construites pour les Rapaces et non pour les Humains. Le Rapace est un animal dominant, calme et territorial ; de nombreux perchoirs (artificiels ou naturels) ornent les volières, des possibilités de caches ont été aussi aménagées afin que les oiseaux puissent se dégager, quand ils en ont envie, de la vision humaine. Les volières spacieuses, lumineuses et ombragées pour les Diurnes, plus obscures pour les Nocturnes, permettent un taux de reproduction très important (plus de 500 jeunes en 10 ans) aussi bien dans des espèces communes comme la Chouette effraie (*Tyto alba*) ou le Faucon crécerelle (*Falco tinnunculus*) ou rares comme le Faucon pèlerin (*Falco peregrinus*) et l'Aigle pêcheur africain (*Haliaeetus vocifer*). La partie élevage des jeunes destinés à la présentation au public est visible dans un nouveau bâtiment situé à l'entrée du Parc. Quant aux jeunes, nés d'espèces faisant partie de plans scientifiques internationaux, ils sont élevés dans le même bâtiment mais à l'abri des regards humains pour éviter les phénomènes d'imprégnation afin que psychologiquement ces jeunes possèdent tous leurs atouts lors de la réintroduction dans leur milieu naturel.

SPECTACLE DE RAPACES EN VOL

Le spectacle de Rapaces en vol libre a lieu plusieurs fois par jour. Il est commenté en direct. Après une introduction qui précise les problèmes et attaques que subissent les rapaces dans le monde et les travaux réalisés au ROCHER DES AIGLES, les oiseaux partent de différents points du Parc, survolent le public à des hauteurs variables (de quelques dizaines de centimètres pour les petits Faucons à parfois plus de mille mètres pour les grands Vautours et les Aigles). Les commentateurs indiquent pour chaque espèce sa biologie et les caractéristiques principales de l'individu présenté.

Sur un simple geste des dresseurs, les Rapaces replient leurs ailes et piquent à des vitesses variables et parfois conséquentes, pour se poser tranquillement sur le gant qui les a appelés. Cette présentation dynamique se déroule pendant 30 à 40 minutes ; elle fait partie de l'espace ROCHER DES AIGLES : découvrir l'environnement en sensibilisant, développer la connaissance et la compréhension, faire croître les attitudes de respect et de responsabilisation, initier aux lois et aux phénomènes naturels, c'est aussi le rôle du ROCHER DES AIGLES.

Un nouveau lieu pédagogique va présenter, sous forme de vidéo, les différents aspects du travail annuel de l'équipe zoologique et va ainsi permettre à tous de suivre notre évolution.

Un Parc Zoologique est un outil pédagogique et scientifique privilégié. On y apprend à observer. On y développe ses sens, sa curiosité, son esprit critique. On facilite l'acquisition de connaissances.

Connaître c'est apprécier.

Apprécier c'est respecter.

Respecter c'est protéger.

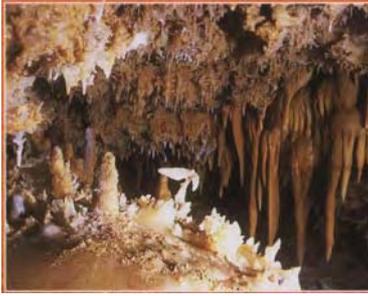
LE ROCHER DES AIGLES

46 ROCAMADOUR
Tél. 05 65 33 65 45 - Fax : 05 65 33 69 06



La 2^e excursion : Les Eyzies, Limeuil (9/5/03)

Heute trafen wir uns, wie immer schlaftrunken, um 8.45 Uhr vor dem *Lycée Laure Gatet*. Unsere heutige Exkursion sollte uns zuerst zur *Grotte du Grand Roc*, danach zum prähistorischen Museum nach *Les Eyzies* und schließlich zum *cingle de Trémolat* und nach Limeuil führen. Nachdem sich jeder, wenn auch mit kleinen Verspätungen, eingefunden hatte, konnte die Fahrt zu unserem ersten Reiseziel losgehen – *La Grotte du Grand Roc*.



Ungefähr nach einer halben Stunde schlug es zehn Uhr, und pünktlich zur vollen Stunde wurden wir von einer freundlich lächelnden, ein lustiges Deutsch sprechenden Holländerin begrüßt. In der spärlich beleuchteten Höhle lernten wir den Unterschied zwischen Stalagmiten und Stalaktiten, nämlich, dass die ersten vom Boden zur Decke und die letzteren von der Decke zum

Boden wachsen, sowie sämtliche chemische Zusammensetzungen und Reaktionen des Gesteins kennen. Auf die Frage, warum die Steine der Grotte so seltsam hießen, antwortete uns die Führerin, dass sie von ihren eigenen Kindern inspiziert und mit drolligen Namen versehen worden seien.

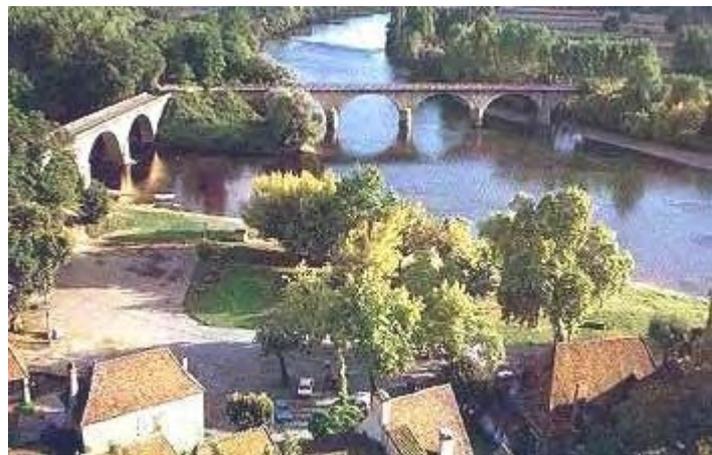
Glücklich, dem strahlenden Himmel wieder entgegen sehen zu können, setzten wir unsere Reise durch das Leben des Menschen von *Cro-Magnon* fort. Hierbei half uns ein Dokumentarfilm, der die Eigenschaften des homo sapiens sapiens, eines direkten Vorfahren unserer Spezies, detailliert schilderte. Freiwillige stellten sich der gefährlichen Aufgabe, einen Speer *à la Cro-Magnon* zu katapultieren, und diejenigen, die versehentlich getroffen worden waren, beklagten sich über zu geringe Sicherheitsvorkehrungen.



Zu Fuß ging es dann unter mörderischer Aufsicht von Herrn Weilhard im Eiltempo nach Les Eyzies, wo wir unsere schwachen Glieder durch ein Picknick bei angenehmem Sonnenschein regenerieren konnten. Nach einer viel zu kurzen Pause erwartete uns das prähistorische Museum, wo wir von einem schwärmenden Herrn Weilhard immer wieder darauf hingewiesen wurden, der temperamentvollen und ein exzellentes Französisch sprechenden Museumsführerin zuzuhören. Sie erzählte uns von der Entwicklung des Homo habilis, des Homo erectus, des Neandertalers und des Homo sapiens sapiens, des heutigen Menschen. Aufgrund unserer fehlenden Sprachkenntnisse fiel es einigen

nach eineinhalb Stunden schwer der netten Dame weiterhin Aufmerksamkeit zu zollen. Eine gewisse Kuriosität war die übernatürlich große Statue, die vor dem Museum auf dem Hügel steht. Sie stellt das stilisierte Abbild eines Neandertalers und nicht – wie man vermuten müsste – das eines Menschen von *Cro-Magnon* dar. Die Lebenswelt dieser Menschen gibt den inhaltlichen Schwerpunkt des Museums wieder.

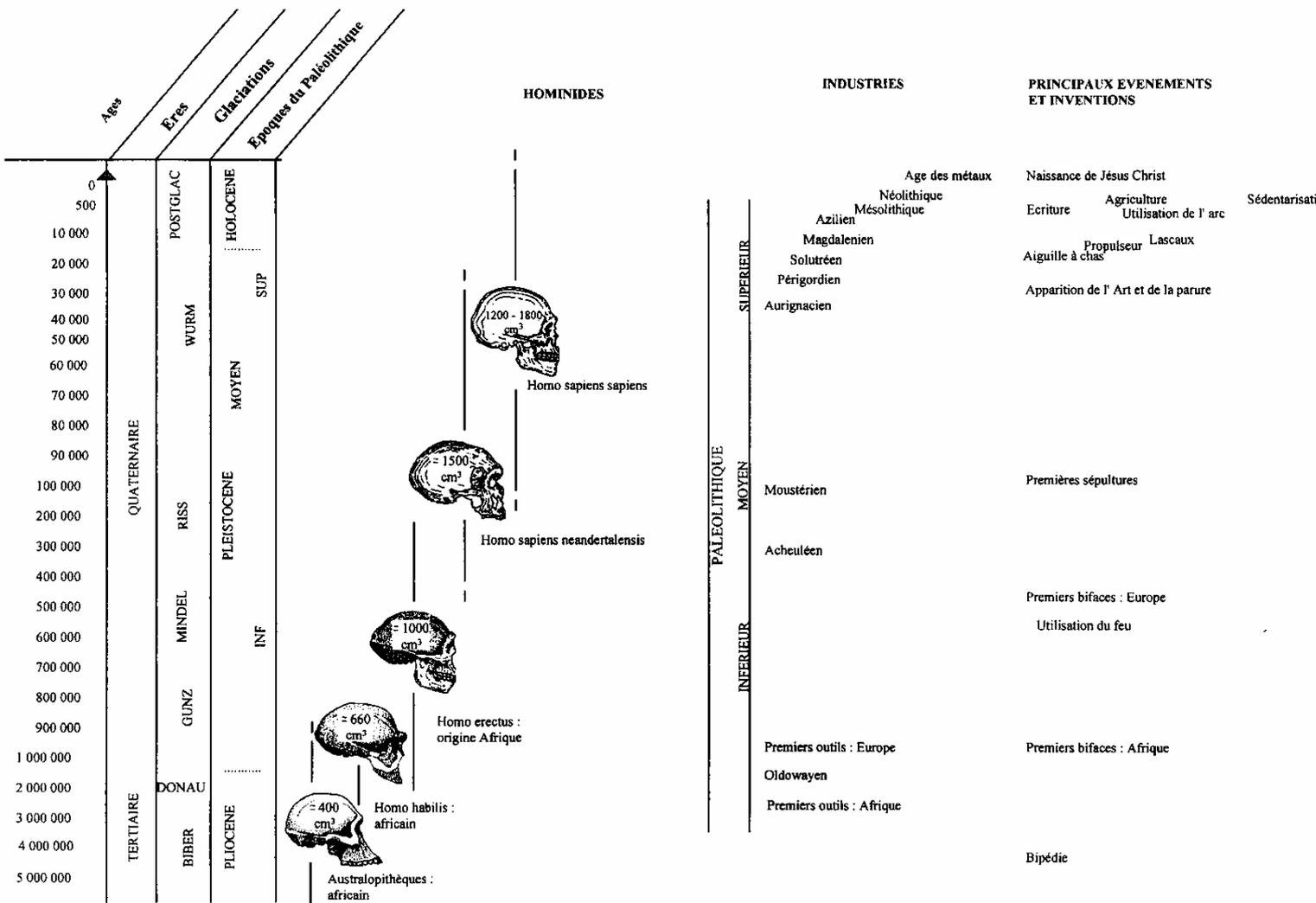
Nach der Besichtigung liefen wir zum Bus, um nach Limeuil weiterzufahren. Normalerweise hätte nach dem Museumsbesuch noch eine Exkursion zum *cingle de Trémolat* folgen müssen; diese Etappe musste jedoch wegen eines Schülers namens Young-Joo gestrichen werden, da er geplant hatte, mit seinem *Corres* um 18 Uhr per Zug übers Wochenende nach Bordeaux zu fahren. Allerdings entschloss sich Young-Joo später spontan, einen anderen Zug zu nehmen! Es blieb uns aber noch ausreichend Zeit für die Besichtigung des von sieben Porschefahrern belagerten Örtchens Limeuil. Christina hatte bereits im Bus ein [Ähm...Öh...Äh...] Referat hierüber gehalten. Dort angekommen, durften wir Limeuil in kleinen Gruppen auf eigene Faust erkunden. Nach einem anstrengenden



Bergauf- und Bergabstieg ergriffen wir mit Vergnügen die Möglichkeit, uns in einem kleinen Café nahe des Zusammenflusses von Vézère und Dordogne dem wunderschönen Ausblick auf die für Limeuil charakteristische Brücke bei einem Tässchen Kaffee hinzugeben. Völlig erschöpft machten wir uns auf die Rückfahrt nach Périgueux. Dort kamen wir dann bereits um 17.30 Uhr an, was uns einen längeren Abend bescherte.

Verdreht machten wir uns auf den Weg in unser französisches Zuhause. Frisch gestärkt und munter verließen wir es dann wieder, um Périgueux unsicher zu machen. Wie die französischen Mütter unsere Lebensgeister wecken konnten, das bleibt unser Geheimnis ;-)! Kommt einfach in das Land der *femmes fatales*, der *Croissants*, der Weine, des Käses, der – laut Herrn Weilhard – besten Erdbeeren der Welt und des *pâté de foie gras*. Wir hoffen, auch ihr werdet diesen besten deutschen Partner und Freund so beeindruckend empfinden wie wir! Salut!

Michael Dittmann, Kim Najand



Le week-end en famille 1 (9-10/ 5/ 03)

Endlich war Wochenende. Nun hatten wir Gelegenheit, mehr Zeit mit der Gastfamilie und Freunden zu verbringen. Als ich am Samstag um 10.30 Uhr aufstand und die Fensterklappen öffnete, bemerkte ich, dass zum ersten Mal die Sonne in Périgueux schien. Nachdem ich ordentlich gefrühstückt und mich frisch gemacht hatte, machte ich mit meiner *Corres* Hélène einen Spaziergang mit dem Hund. Als wir zurückkamen, war es auch schon Zeit zum Mittagessen. Dieses Mal gab es eine Spezialität des Périgord: *pâté de fois gras*, die man mit Baguette als Beilage verzehrte. Nach einer kurzen Mittagspause fuhren Hélène und ich nach Périgueux, um Freunde zu treffen. Unser Rendez-vous war um 14.30 Uhr im Café *Le Joker*, in dem wir einige Zeit verbrachten. Daraufhin gingen wir zu einem Musikmarkt, auf dem gebrauchte Schallplatten, Videos und CDs verkauft wurden (sogar einige von deutschen Sängern). Um ca. 19.00 Uhr wurden wir dann schließlich von Hélènes Mutter zum Abendessen abgeholt. Nachdem wir gut gegessen hatten, fütterten wir noch die hauseigenen Ziegen, die im Garten herumliefen. Sobald wir uns geduscht hatten, brachte uns Hélènes Mutter zu unserem Standard-Treffpunkt, dem *Palais de Justice*, vor dem schon viele warteten. Von dort aus gingen wir dann wiederum zum beliebten Cafe *Le Joker*, indem wir uns zu Zehnt eine mit Bier gefüllte, 1.50 m hohe, einem Rohr ähnelnde Giraffe zuführten. Da wir keine Möglichkeit gehabt hätten später noch abgeholt zu werden, brachte uns der Großvater meiner *Corres*, der in Périgueux wohnt, leider schon um halb zwölf nach Hause. Bei den meisten anderen Schülern ging's dann noch weiter in die Diskothek *Le Privilège*, die jedoch erst ab 1.00 Uhr nachts geöffnet wurde.

Greta Hanning

Le week-end en famille 2 (9-10/5/03)

Samstag um 21.30 Uhr habe ich mich mit den anderen wie immer am *Palais de Justice* getroffen. Einige sind dann ins *Le Joker* und andere ins *Café de Paris* gegangen. Eine halbe Stunde später – ich war inzwischen um 10 € ärmer - traf auch der Rest im *Le Joker* ein. Dort wurden wir dann von betrunkenen Franzosen, die bestimmt schon mehr als 10 € hier gelassen hatten, aufgefordert Karaoke zu singen. Jedoch konnte keiner von uns so richtig überzeugt werden, zu französischen Chansons mitzulallen. Um Mitternacht machten wir uns dann endlich alle Richtung *Discothèque Privilège* auf. Einige hatten das Glück mit dem Auto hingefahren zu werden, andere jedoch weniger und mussten ca. eine halbe Stunde laufen, die aber dank der guten Stimmung schnell verging. Dort angekommen, bezahlten wir erstmal 10 €, eigentlich zu viel für den Eintritt, jedoch war noch ein Freigetränk inclusive. Nachdem wir dann unsere Jacken an der Garderobe abgegeben hatten, schauten wir uns erstmal ein wenig um. Wir sicherten uns natürlich sofort eine der heißbegehrten Sitzecken. Dort warteten wir auf das „Fußvolk“ und heizten die Stimmung schon mal ein wenig mit unseren Gratisgetränken an. Die Diskothek war um diese Uhrzeit noch ziemlich leer, aber das änderte sich bald. Um 1.30 Uhr war dann endlich richtig etwas los, und unsere Gruppe machte sich auf, die Tanzfläche unsicher zu machen. Die Musik war ziemlich gut. Es war für jeden etwas dabei. Besonders für Dennis, der bei „Billie Jean“ seinen berühmt-berüchtigten „Moonwalk“ vorführte. Die Stimmung war am Kochen, als schließlich der brave DJ um fünf vor fünf die Sperrstunde ankündigte und alle nach Hause schickte. Das kam vielen ganz recht. Um fünf Uhr wurden wir dann von unseren Gastfamilien draußen vor der Tür erwartet und nach Hause gefahren. Als wir schließlich todmüde ins Bett fielen, begrüßten schon die ersten Vögelchen zwitschernd den Sonntagmorgen.

Christina Henkel

La 3^e excursion: Montignac, Lascaux II, Sarlat, Domme, Beynac (12/05/03)



Nach einem langen, durchfeierten Wochenende saßen wir alle halbschlafend im Bus, bereit für die dritte Tagesexkursion. Dass wir alle grauenvoll aussahen, hätte Herr Weilhard uns nicht auch noch sagen brauchen. Das beste Mittel dagegen, so meinte er, sei Frühsport mit unserer zweiten Begleitung, der Sportreferendarin Frau Balzer. Er stieß auf heftigen Widerstand unsererseits, und damit war das Thema gegessen. Trotz des anfänglich bewölkten, nebeligen Wetters, war die heutige Exkursion die bisher

abwechslungsreichste. Nach einer Stunde kamen wir im romantischen Städtchen *Montignac* an. Wir besuchten dort das *Vieux Quartier*, das hauptsächlich aus altertümlichen gelben Kalksteinhäusern besteht. Außerdem fanden wir in der Stadt viele schöne Gässchen, besonders am Ufer der *Vézère*, vor. Obwohl die Stadt sehr niedlich war, war dieser Besuch für uns dennoch der uninteressanteste. Doch unsere Langeweile verflog schnell. Denn nun traten wir die für uns bisher interessanteste Besichtigung an – *Lascaux*.

Dies ist eine Millimeter genaue Nachbildung der originalen Höhle von Lascaux, die 1940 per Zufall entdeckt wurde. Dort fand man ca. 15000 Jahre alte, beeindruckend gut erhaltene Höhlenmalereien von Tieren, zum Beispiel von Rindern, von denen fünf große am Eingang der Höhle im *Salle des Taureaux* zu sehen sind. Der Rest der Höhle besteht im Wesentlichen aus engen Gängen, die u. a. mit 25 wunderschönen Pferden bemalt sind. Die Originalhöhle kann heute nur noch von Wenigen besucht werden, da in der Vergangenheit die Besuchermassen sowie die daraus resultierenden Klimaveränderungen zu Beschädigungen – und 1963 zur Schließung der Höhle – geführt hatten. Um dennoch den unzähligen Interessenten aus dem In- und Ausland den Besuch der „Sixtinischen Kapelle der Urgeschichte“ zu ermöglichen, wurde ein Facsimile gebaut und 1980 eröffnet. Die Führung dauerte leider nur 45 Minuten und erfolgte glücklicherweise auf deutsch.



Danach fuhren wir zur nächsten kleinen Stadt - nach *Sarlat-la-Caneda*. Dort hatten wir endlich wunderschönes Wetter. Sarlat besteht hauptsächlich aus gelben Kalksteinhäusern, was uns an das rote Dorf *Collonges-la-Rouge* erinnerte. In Sarlat entdeckten wir viele kleine Cafés, Restaurants und Hotels. Viele davon befanden sich an der *Place de la Liberté*, wo wir zuerst eine Pause machten. Danach erkundeten wir selbst, ausgehend von der „Hauptstrasse“, der *Rue de la République*, mit Hilfe unserer Stadtpläne das mittelalterliche Zentrum Sarlats. Unser erster Blick fiel auf die *Cathédrale Saint Sacerdos*, die wir vergeblich zu besichtigen versuchten, da wir keinen Eingang fanden. Statt dessen fanden wir den gemütlichen Innenhof der Kathedrale, wo man sich wunderbar sonnen konnte. Später gesellten sich die meisten anderen zu uns, und gemeinsam gingen wir zum Park. Von seinen Anblick waren wir sehr begeistert und machten Rast unter Platanen.



Doch schon bald mussten wir diese süße Stadt verlassen, da wir uns um 15 Uhr am Bus trafen.

Unser nächstes Ziel war der mittelalterliche Marktflecken *Domme*. Mit einer touristischen Bummelbahn (was uns etwas peinlich war) fuhren wir bis zum Aussichtspunkt. Dort erwartete uns ein sehr schöner Ausblick aufs Tal, da Domme auf einem Felsvorsprung liegt, den wir leider nur ein Viertelstündchen genießen konnten. Den ganzen Weg, den wir mit der Bummelbahn hochfuhren, mussten wir nun wieder



herunter laufen. Um uns diesen langen Marsch ein bisschen zu versüßen, stibitzten wir Kirschen, wobei wir unser Leben riskierten.

Unsere letzte Station war das Schloß *Beynac*, an das wir uns nur ungern erinnern. Wir mussten 20 Minuten durch steile Gassen hoch laufen, nur für einen Ausblick, der das Ganze nicht Wert war, und für eine Schlossbesichtigung war keine Zeit mehr. Unten angekommen, war unsere Stimmung auf dem Tiefpunkt, und manche von uns hatten sich auch noch verlaufen! Wir waren verschwitzt, müde, und unsere Beine taten weh. Jetzt wollten wir nur noch nach Hause. Trotz alledem war dieser Ausflug sehr interessant und erlebnisreich.

Heike Deichmann, Victoria Gotzler



La 4^e excursion : Pyla, Arcachon (13/05/03)

Da wir heute eine lange Tour vor uns hatten, trafen wir uns schon um 7.00 Uhr vor der Schule. Alle waren - wie immer - pünktlich. Normalerweise sehe auch ich, Anna, wie viele meiner Mitstreiter um diese Zeit noch sehr verschlafen aus. Doch an diesem Morgen wurde mir gesagt, ich sehe aus wie das „blühende Leben“ (Zitat von Constantin). Das lag wahrscheinlich an meiner Vorfreude auf die Exkursion, denn heute wollten wir die *dune de Pyla*, die größte Wanderdüne Europas (115m hoch, 3km lang) und das *Bassin d'Arcachon*, das wegen seiner Austernzucht bekannt ist, besuchen. Wir saßen also alle im Bus und waren gespannt. Für viele war diese Exkursion auch die letzte Gelegenheit um zu Hause den sogenannten „Oh-bist-du-aber-braun-geworden“-Effekt auslösen zu können. Aber danach sah es am Morgen noch nicht aus. Es schien eher ein regnerischer und kühler Tag zu werden. Aber dazu später mehr.

Wir hatten wieder „unseren“ Chauffeur - den Schumi unter den Busfahrern - wie wir schon auf den vorangegangenen Exkursionen bemerkt hatten. Aber diesmal übertraf er sich selbst, denn eigentlich waren für die Fahrt drei Stunden vorgesehen, aber wir kamen schon nach zwei ein halb Stunden an, die wir alle, trotz unserer Vorfreude und der sich normalerweise daraus ergebenden allgemeinen Unruhe, größtenteils eher schweigend verbrachten. Teils aus Gründen von Schlafmangel (und dem sich daraus ergebenden Nachholbedarf), teils aus Gründen der Beschallung durch die sogenannten „Schallghettos“ (Zitat von Herrn Weilhard).



Um 9.00 Uhr waren wir also da, an der weltberühmten *dune du Pyla*; und was tut man natürlich als erstes an so einem ehrwürdigen Ort? Man sucht das stille Örtchen auf. Das tat auch ich. Ich stand in der Schlange und wartete und jedes Mal, wenn jemand aus der Toilette kam, kamen Beschwerden über das LEICHTE Klemmen der Türklinke, wobei ich mir zunächst aber auch nichts dabei dachte, denn schließlich waren bis dahin auch alle wieder heil herausgekommen. Doch dann kam ich an die Reihe. Ich ging also auf die Toilette ... und kam nicht mehr heraus! Aus dem: „Die Klinke

klemmt etwas“ wurde nach einigen Minuten ein: „Hilfe, ich bekomme die Tür nicht mehr auf!“ Nach einigen vergeblichen Rettungsversuchen von außerhalb brach auf meiner Seite auch noch die Türklinke ab, sodass ich mich nur noch durch eine waghalsige Kletteraktion aus meiner misslichen Lage retten konnte...Aber schließlich habe ich auch das heil überstanden.

In Pyla begrüße uns ein bewölkter Himmel, und es war noch sehr windig. Davon wenig begeistert, packten wir also unsere Jacken ein und machten uns in Richtung der berühmten Düne auf. Dabei gingen wir an den obligatorischen Touristenfallen („Souvenirläden“) vorbei, von denen aber die meisten geschlossen waren. Hier kauften einige noch Ersatz für ihre zu Hause gelassenen Lunchpakete, und der Aufstieg konnte beginnen.

Nachdem wir ein kleines Stück durch den Wald gewandert waren, standen wir plötzlich vor einem riesigen Sandberg, den man mit etwas Phantasie noch Düne nennen konnte. Eine kleine Treppe führte zu ihrer Spitze, die zunächst gar nicht so weit weg schien. Herr Weilhard setzte – mit einem diabolischen Grinsen - ein Getränk nach Wahl als Preis für die Ersteigung der Düne ohne Treppe aus. Und natürlich fanden sich ein paar tapfere Gipfelstürmer, denen die Spitze auch nicht so weit vorkam und joggten munter den Sand hinauf. Wenn man ungefähr nach der Hälfte den Kopf hob, von dem schon der Schweiß

tropfte, musste man feststellen, dass man noch nicht sehr voran gekommen war. Es ist zwar niemand zusammengebrochen, aber den Preis von einem Getränk war wohl das mindeste, was man den müden Gestalten, die schließlich am Gipfel verstreut lagen, überreichen konnte.

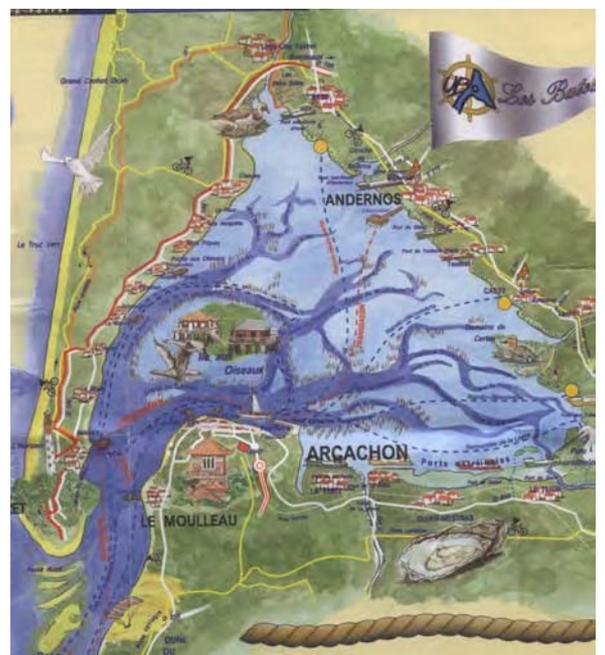
Als alle oben versammelt waren und sich auch der letzte „Sprinter“ erholt hatte, konnte es weitergehen, diesmal zu einer windgeschützten Stelle auf der Meerseite der Düne, wo ein Lager aufgeschlagen wurde. Dies war ungefähr der Moment, wo sich die Wolken landeinwärts verzogen und unsere Jacken zur Sitzgelegenheit im Sand degradierten. Auch der Wind ließ etwas nach, und die meisten nutzten diese veränderten Wetterbedingungen ausgiebig zum Sonnenbad.

Während sich viele während des gesamten Dünenaufenthalts darauf beschränkten, erkundeten die anderen den Strand, spielten Fußball oder betätigten sich anderweitig sportlich. Als der Fußball einmal verloren ging und in die Richtung des angrenzenden Waldes rollte, konnte er nur durch eine atemberaubende Rettungsaktion zurückgeholt werden. Diese bestand aus Hinterhersprinten, bevor er im Gebüsch verschwinden konnte, und als er schließlich – zwei Meter vor dem Fuß der Düne - gestoppt wurde, entdeckte der Retter den Reiz sportlicher Betätigung am Dünenabhang, was in Weitsprungwettbewerbe und Synchronabstiege ausartete.



Als nun die fünf Stunden auf der Düne fast herum waren, packten alle ihre Sachen, um noch etwas essen zu gehen. Eine kleine Gruppe von Abenteurern blieb noch zurück und nahm eine „Abkürzung“ durch den Wald. Es folgte eine Tour über enge Wanderpfade, und nach der Besteigung eines Hanges quer durch das Unterholz war man froh, wieder geteerte Straßen unter sich zu haben. Dann stieg man in den Bus, und es konnte zum *Bassin d’Arcachon* weitergehen.

Die ca. 15-minütige Busfahrt wurde ausgiebig zum „Entstranden“ genutzt, denn jeder von uns hatte überall noch so viel Sand bei, an oder in sich, dass es schon möglich erscheint, dass die Düne in ein paar Jahren abgetragen sein wird, wenn sich jeder solche „Andenken“ von dort mitnimmt. Da wir eine einstündige Bootsfahrt vor uns hatten, gingen wir Richtung Hafen, wo uns eine steife Brise begrüßte. Nachdem wir uns nur kurz gedulden mussten, bekamen wir auch ein Boot für uns alleine. Sobald alle saßen, war auch schon aus eine Ecke zu hören: „Mir ist schlecht!“. Wie auf jedem Boot gab es auch bei uns statistisch gesehen einen Seekranken, in diesem Falle Judith. Man versuchte sie „aufzumuntern“, indem man ihr von einem reichhaltigen Essen erzählte oder ihr welches anbot. Das verbesserte aber weder ihren Zustand noch ihre Laune! Nach einer Stunde, in der wir eine Runde im *Bassin d’Arcachon* drehten, die an der Vogelinsel und an den Austernbänken vorbeiführte und uns einen abschließenden Blick auf die Düne gestattete, kamen dann doch noch alle relativ frisch aus dem Boot gekrochen. Nach einer kurzen Suchaktion nach dem Bus ging es auch wieder nach Hause. Da der Busfahrer so dringend auf die Toilette musste, brauchten wir diesmal dafür sogar nur zwei Stunden!!



Constantin Siemons, Anna-Caterina Walk

La 5^e excursion: Brantôme, Bourdeilles (14/5/03)

Heute trafen wir uns, wie an fast allen Tagen, um acht Uhr vor dem *Lycée Laure Gatet*. Einige klagten über Sonnenbrand, Muskelkater und Müdigkeit, die aber aufgrund des neuen und unbequemen kleinen Busses und der kurzen Fahrzeit von nur einer halben Stunde nach Brantôme nicht zu beheben waren.



Als wir dort ankamen, fiel unser Blick sofort auf das Benediktinerkloster, das der Legende nach ca. 769 von Karl dem Großen gegründet worden sein soll.

Brantôme ist heute ein kleines Städtchen mit ca. 2000 Einwohnern, das von der Dronne umflossen und *La Venise du Périgord* genannt wird. Das Wort Brantôme besteht aus zwei keltischen Wörtern: Wasser und Felsen. Um neun Uhr konnte man die Glocken des Klosters läuten hören, die die schönsten und ältesten (aus dem 11. Jh.) des Périgord sind. Wir hatten erst einmal

eine ganze Stunde Zeit, um uns das Städtchen anzugucken oder – wie sonst in allen anderen Städten auch – in einem Café zu hocken und heiße Schokolade und Kaffee zu schlürfen. Um zehn Uhr gingen wir in die Abtei und übernahmen selbst die Führung: Früher hatten dort Menschen in Höhlen am Fluss oder in Zelten gelebt, und erst im Mittelalter entwickelte sich die Abtei zu einem richtigen Kloster, welches sich mit der Zeit immer mehr dem Dorf gegenüber öffnete. Die Hauptattraktion war die Quelle, die auch heute noch die Einwohner Brantômes mit Trinkwasser versorgt.



Nach der Besichtigung des Klosters folgte eine angeblich zehn Kilometer lange Wanderung durch den Wald nach Bourdeilles. Allen kam der Weg viel länger vor, denn wir brauchten fast zweieinhalb Stunden. Der Einzige, der glücklich war, war Marvin, weil er sein Schallghetto auf den Ohren hatte. Während dieser unglaublich anstrengenden Wanderung haben wir uns Gruselgeschichten erzählt, gesungen und Frau Balzer (fast) zur Verzweiflung getrieben. Als wir dann



endlich in Bourdeilles ankamen, machten wir zuerst ein Picknick. Unter anderem tranken wir Wein, und Herr Weilhard fütterte eine kleine Ratte. Oh, Verzeihung, einen kleinen Hund natürlich. Nach dieser kleinen Pause bestiegen wir dann - bis auf sechs waren inzwischen alle eingetroffen - den mittelalterlichen Bergfried mit seinen vielen Wendeltreppen und genossen einen fantastischen Ausblick von der obersten Plattform – übrigens geschah dies nach ca. 200 Stufen, die Hälfte davon in vollkommener Dunkelheit! Herr Weilhard versuchte uns zu erschrecken, indem er fälschlicherweise ein Kabel, welches über der engen Wendeltreppe hing, als Schlange identifizierte. Anschließend durften wir unter der Führung eines sehr netten jungen Mannes, den Kati, Vici und Michael leider nicht miterleben konnten, da sie Michis verlorenen Fotoapparat suchten, in das Renaissance-Schloss hinein. Die Führung begann vor den Toren des Schlosses und endete im ersten Stock. Zwischendurch hatten wir uns die ehemalige Küche, die später zu einer Kapelle umfunktioniert wurde, den Waffensaal mit vielen sehr „sympathischen“ Waffen, die Krankenstühle und das Baldachinbett, dessen vier Säulen die Elemente Erde, Feuer, Luft und Wasser darstellen und jede Menge schöner Wandteppiche im Parterre angesehen. Danach sind wir alle in den zweiten Stock gegangen, wo wir uns in dem Zimmer Karls V. für die blattvergoldeten Türen und prunkvollen handbemalten Sekretäre begeisterten. Im ersten Stock befand sich der „Goldene Salon“, den

die Erbauerin des Schlosses, Jacqueline de Montbron, für Katharina von Medici erbauen ließ, die jedoch niemals kam. Jacqueline de Montbron hatte dieses Schloss ohne die Hilfe eines Architekten erbauen lassen. Im „Goldenen Salon“ hängen die Bilder der Göttin des Herbstes (Pomona) und der Göttin des Frühlings (Flora) über zwei großen Kaminen. Ursprünglich waren die Göttinnen nackt gemalt, später jedoch hatte ein Maler des 19. Jahrhunderts ihre Blößen mit Gewändern überdeckt, da die Nacktheit zu dieser Zeit als indezent galt. Anders war es noch in der Renaissance! Im Gang des ersten Stockes befand sich nämlich ein Schrank, dessen Schlüsselloch unter dem Rock einer in Form eines Holzreliefs dargestellten Frau war, den man hochschieben musste, um den Schlüssel überhaupt einführen zu können! Am Ende der Führung hat sich Annica getraut, den attraktiven jungen Mann etwas über dieses Möbel auf Französisch zu fragen, worauf sie eine ausführliche Antwort bekam! Anschließend gingen wir zum Bus zurück, und auch die Fotoapparatsucher trudelten, leider ohne Fotoapparat, ein. Einer jedoch fehlte – es war Przem, der sich im Wald verirrt hatte und (angeblich) nur zehn Minuten nach unserer Abfahrt am Schloss von Bourdeilles eingetroffen und deshalb (angeblich) zu Fuß nach Périgueux zurückkehren musste! (Tja, wer zu spät kommt, den bestraft Herr Weilhard...)

Dank unseres tollen Busfahrers kamen wir wieder einmal früher als geplant am *Lycée Laure Gatet* an, und so war die letzte Exkursion unseres Aufenthaltes in Périgueux ein voller Erfolg und hat wie alle anderen Ausflüge sehr viel Spaß gemacht.

Anette Schmid, Annica Schrape

Sondage d'opinion : La France, l'Allemagne et l'Europe

Im Jahre des 40. Geburtstags des Elysée-Vertrags, der 1963 die deutsch-französischen Beziehungen auf eine neue Grundlage gestellt und so zukunftsweisende Institutionen wie das *Office Franco-Allemand de la Jeunesse* (Deutsch-Französisches Jugendwerk) ins Leben gerufen hatte, sollten die Teilnehmer an der Exkursion nach Périgueux die Einstellung von Franzosen zum deutsch-französischen Verhältnis und zum europäischen Kontext ermitteln. In drei Arbeitsgruppen wurden Jugendliche wie Erwachsene gleichermaßen befragt. Die Interviews wurden zunächst auf Kassetten aufgenommen, noch vor Ort transkribiert und innerhalb der Gruppen ausgewertet. Die nachstehenden Abschlussberichte mit der Analyse der wichtigsten Ergebnisse wurden dann in Berlin verfasst.

W.W.



Questionnaire

- 1.1 Quand vous pensez à l'Allemagne, à quoi pensez-vous d'abord ?
- 1.2 Qu'est-ce qui est typiquement allemand pour vous ? Indiquez 3 aspects/éléments.
- 1.3 Typiquement français ? (3 aspects/éléments)
- 2 Y a-t-il des personnalités allemandes que vous admirez/détectez particulièrement ?
- 3 Connaissez-vous
 - 3.1 des films,
 - 3.2 des réalisateurs ou acteurs,
 - 3.3 des chansons,
 - 3.4 des interprètes allemands ?
- 4 Y a-t-il quelque chose que vous (n')aimez (pas) dans la cuisine allemande ?
- 5.1 Parlez-vous allemand ? (OUI : plutôt bien/mal ? où l'avez-vous appris ?, etc.)
- 5.2 D'après vous, pourquoi y a-t-il de moins en moins de jeunes Français qui veulent apprendre l'allemand ?
- 6 Etes-vous déjà allé en Allemagne (OUI : où ?, combien de fois ? aimeriez-vous y retourner ?, etc. ; NON : pourquoi pas ? aimeriez-vous y aller ? où ?, etc.)
- 7 D'après vous, y a-t-il encore des préjugés contre l'Allemagne et les Allemands en France ?
- 8.1 Comment jugez-vous l'état actuel des relations franco-allemandes ?
- 8.2 La guerre en Irak a-t-elle eu une influence plutôt positive ou négative sur ces relations ?
- 8.3 Selon certains, l'amitié franco-allemande ne serait qu'une façade et n'existerait donc pas vraiment. Que pensez-vous de cette thèse ?
- 8.4 Que pourrait-on faire, d'après vous, pour renforcer encore les relations franco-allemandes ?
- 9.1 L'existence de l'Union européenne vous paraît-elle une bonne chose ? Pourquoi (pas) ?
- 9.2 Quels en sont ses plus grands avantages/inconvénients ?
- 10 Quel rôle la France et l'Allemagne doivent-elles jouer dans l'Union européenne ?
- 11 Que pensez-vous de l'euro ? Regrettez-vous le franc ?
- 12 Pensez-vous que la création d'une armée européenne soit une bonne idée ? Pourquoi (pas) ?
- 13 Que pensez-vous de l'élargissement de l'Union européenne ?
- 14 A l'avenir, la construction d'un état européen/d'une nation européenne vous paraît-elle possible/souhaitable ? Pourquoi (pas) ?

Analyses du sondage d'opinion

A

Les Français associent avant tout la bière, les voitures et la choucroute à l'Allemagne. En ce qui concerne leur auto-image, ils pensent que ce sont l'individualisme, le vin et le fromage qui les caractérisent le plus. On y voit bien que les vieux stéréotypes semblent avoir la vie longue ! Les adultes interrogés ne connaissent à peine des films ou des acteurs allemands, et s'ils en connaissent ce ne sont que de vieux films. Cette constatation nous amène à penser que, dans ce domaine-ci, l'échange culturel ne semble pas toujours avoir bien fonctionné.

Un grand nombre des adultes interviewés a appris l'allemand à l'école, cependant pratiquement rien n'a survécu aux ravages du temps ! En ce qui concerne la situation actuelle, la plupart des jeunes Français qui apprennent l'allemand depuis quelques années trouve que cette langue est trop dure à apprendre, et que l'anglais est de plus en plus important - et cela en dépit du fait qu'ils sont déjà allés en Allemagne pour y passer leurs vacances. Il paraît donc urgent de relancer l'apprentissage des deux langues, aussi bien en France que chez nous en créant par exemple de nouvelles formules d'échange entre les jeunes des deux nations.

Tandis que des personnes âgées pensent qu'il y a peut-être encore quelques ressentiments anti-allemands liés à la Deuxième Guerre mondiale, les jeunes Français n'en sont pas convaincus et, de toute façon, ils ne les partagent pas. Même si le passé franco-allemand était caractérisé par des guerres, aujourd'hui, d'après eux, une profonde amitié entre les deux peuples aurait remplacé les vieux démons. Dans ce contexte, force est de constater que tous les interrogés sans exception aucune pensent que la guerre en Iraq a donné un nouveau souffle aux relations franco-allemandes.

En ce qui concerne l'Union européenne, tout le monde met en relief ses avantages à l'exemple de la libre circulation des personnes, des idées et des marchandises. Personne ne semble d'ailleurs regretter le franc, chacun trouve l'euro pratique. Alors que sur le leadership européen de la France et de l'Allemagne tout le monde est d'accord, l'élargissement de l'Union ne fait pas l'unanimité. Les uns pensent qu'il sera difficile de diriger une Union avec trop de pays membres et que, en plus, cela coûtera très cher, les autres avancent l'argument que les pays candidats méritent d'être intégrés et que, à long terme, toute l'Union en profitera même s'il faut faire attention à ce qu'ils respectent les règles de la démocratie.

(Masao Däumer, Young-Joo Han, Gesa Mayr, Sarah Lu Menninghaus, Bernadette Neueder, Lujin Xu)

Quand les Français pensent à l'Allemagne, ils pensent d'abord aux villes de Berlin et de Munich et à l'histoire, surtout à la dernière Guerre mondiale. Ce qui est le plus typiquement allemand pour eux, c'est la bière, suivie par la Volkswagen et le mur de Berlin. A leurs yeux, un Allemand trouve certainement le vin, le fromage et les repas copieux caractéristique des Français.

Les personnes interrogées n'admirent ni détestent particulièrement des personnalités allemandes ; parmi celles mentionnées le plus souvent il faut retenir Helmut Kohl et Gerhard Schröder sur le plan politique, Boris Becker et Michael Schumacher dans le domaine sportif, et les peintres Otto Dix et Emil Nolde sur le plan artistique. Les films cités sont : *Lola rennt*, *Die Blechtrommel*, *Das Experiment*, et la série télévisée *Derrick*. Marlene Dietrich, Romy Schneider et Franka Potente sont les actrices les plus connues, par contre aucun réalisateur allemand n'a pu être trouvé. La seule chanson allemande célèbre est *99 Luftballons* de Nena. Comme interprètes allemands quelques jeunes connaissent Rammstein, comme compositeurs, on cite le plus souvent Bach, Wagner et Schumann. Tout compte fait on a l'impression que, dans l'ensemble, les Français ne s'intéressent pas trop à la culture allemande.

Dans la cuisine allemande, les Français apprécient la bière, la choucroute et les quenelles. Cependant ils n'aiment pas la charcuterie au petit déjeuner, les Bretzeln (parce qu'ils les trouvent trop salés), et l'eau gazeuse. En général, on peut dire qu'ils n'aiment pas beaucoup les choses salées au acides.

Les adolescents interviewés parlent tous allemand, à la différence de leurs parents. Ils sont plutôt d'accord à penser que l'allemand est très difficile à apprendre et que l'anglais étant en train de devenir la langue universelle il vaut mieux se tourner vers elle. La plupart des jeunes a déjà fait un ou plusieurs séjours en Allemagne, dont à Cologne, à Munich et à Berlin, et aimerait y retourner.

Dans cette génération, les ressentiments anti-allemands ont totalement disparu, tandis qu'ils semblent subsister encore un peu auprès de certaines personnes âgées. Tout le monde est unanime à qualifier de bon l'état actuel des relations franco-allemandes et à penser que la position commune contre la guerre en Iraq y est pour quelque chose. Personne ne considère l'amitié franco-allemande comme simple façade ; pour prouver le contraire, on met en relief les mariages mixtes, les jumelages entre villes et associations, et les échanges scolaires que l'on aimerait d'ailleurs encore voir renforcés par le recours aux nouveaux médias tels que l'internet.

L'Union européenne est appréciée pour son impact politique (peut devenir une puissance mondiale) et économique (facilite les investissements, crée un immense marché), mais aussi personnel (permet la libre circulation). C'est pourquoi les Français interrogés ne regrettent pas trop leur ancienne monnaie et apprécient l'euro pour son utilité pratique. La France et l'Allemagne, moteur de l'unification européenne, sont appelées à jouer un rôle primordial, aussi bien sur le plan politique que social. La création d'une armée européenne soulève un enthousiasme modéré auprès des interviewés ; pour l'élargissement de l'Union, on peut faire la même constatation : les uns disent que ce ne sera plus l'Europe, les autres mettent l'accent sur la nécessité de l'ouverture. Finalement, la construction d'un état européen, voire d'une nation européenne est envisagée avec une bonne dose de scepticisme qui s'explique entre autres par les langues et traditions parfois très (trop) différentes.

(Greta Hanning, Christina Henkel, Judith Kirst, Marvin Massih, Anette Schmid, Annica Schrape)

« C'est un grand pays » - voici l'association la plus fréquente qu'établissent les Français interviewés (tout âge confondu) quand ils pensent à l'Allemagne. Le mur de Berlin, la guerre ou la discipline leur viennent également à l'esprit, mais nettement moins souvent. Par contre, pour tout le monde, c'est la bière qui est considérée comme l'élément le plus typiquement allemand, si l'on ne tient pas compte de l'avis de certains qu'un vrai Allemand doit être grand, blond et avoir les yeux bleus! De toute façon, aux yeux des Français, ce sont la cuisine, la baguette, le vin et la culture en général qui les caractérisent le mieux.

Le personnage unanimement détesté par tous les Français – jeunes ou moins jeunes – est Hitler, le plus apprécié est Gerhard Schröder, le chancelier étant actuellement très populaire en France. En ce qui concerne les connaissances de la culture allemandes, il y a des différences importantes entre les générations à noter. Dans le domaine du cinéma, les jeunes connaissent *Lola rennt*, alors que les adultes mentionnent *Schindlers Liste* ou *Metropolis*. Mêmes différences chez les acteurs ou interprètes de chansons : Les plus âgés citent Marlene Dietrich et Curd Jürgens, les jeunes Franka Potente, Rammstein et Nena avec ses *99 Luftballons*. De toute façon, il est certain que l'échange culturel entre les deux nations mérite d'être amélioré !

Le plat le plus connu de la cuisine allemande c'est la choucroute. La plupart des adultes interrogés ne sait pas parler allemand. D'après les jeunes, les principales raisons du recul actuel de cette langue sont les grandes difficultés de l'apprendre, le manque de professeurs et la plus grande utilité de l'anglais. Cependant, beaucoup d'entre eux ont déjà fait des voyages en Allemagne, surtout en Bavière, très populaire à cause de sa proximité relative, et aimeraient y retourner.

L'état actuel des relations franco-allemandes est qualifié de bon, voire d'excellent par une majorité écrasante des personnes interrogées, et il y en a pas mal qui pensent que la position commune contre la guerre en Iraq adoptée par les deux gouvernements y a beaucoup contribué. La thèse disant que l'amitié franco-allemande ne serait qu'une façade, est refusé catégoriquement par tout le monde. Pour approfondir encore cette amitié, une proposition intéressante concerne l'échange scolaire qu'il faudrait commencer beaucoup plus tôt, à savoir à un âge très jeune pour faire découvrir la vie de tous les jours, la culture et aussi la langue des voisins, et pour être motivé en tant qu'adolescent à continuer sur cette voie.

En général, l'Union européenne est très appréciée, ne serait-ce que pour son efficacité économique, mais aussi pour son poids politique qu'il faudra encore augmenter. C'est dans ce sens que la France et l'Allemagne, moteurs de l'Europe, doivent unir leurs efforts et jouer le rôle dominant qui leur revient. Cette politique doit aussi envisager la création d'une armée européenne commune puis qu'elle empêcherait de futurs conflits armés entre les pays du vieux continent. L'euro, la monnaie unique, est surtout prisé à cause de son utilité pratique au cours de voyages à l'étranger. Une grande majorité des personnes interrogées adopte une attitude positive envers l'élargissement de l'Union européenne, car celui-ci est considéré comme bon moyen pour renforcer la cohésion, l'unité et la force de l'Europe. Dans un avenir plus lointain, ceci pourrait même aboutir à la naissance d'une nation européenne, dit-on, même si celle-ci, pour le moment, n'est pas encore en vue.

(Heike Deichmann, Michael Dittmann, Victoria Gotzler, Kim Najand, Constantin Siemons, Anna-Caterina Walk)

Les adieux, le voyage de retour, un premier bilan du séjour

Am Donnerstag, dem 15.05.03, dem Tag unserer Abfahrt, trafen wir uns wie gewohnt um 8 Uhr vor der Schule. Nur gab es diesmal einen klitzekleinen Unterschied zu den vorigen Tagen, denn diesmal stand weder einer der Reisebusse vor der Schule, mit denen wir auf unsere zahlreichen Exkursionen gegangen waren, noch konnte man ausgeschlafenen Schülern begegnen, da die meisten nach der gestrigen Abschiedsfeier sehr spät ins Bett gegangen oder vielleicht aus einem anderen Grund noch sehr erschöpft bzw. müde waren!

Wir gingen also in den Raum 10, wo wir unsere Interviews auswerten sollten. Viele nutzten diese Zeit, um ihre Berichte zu Ende zu schreiben. Nach etlichen Pausen, die von einigen sehr ausgedehnt wurden, beendeten wir etwa um 11.40 Uhr unsere Arbeit, um eine Mittagspause zu machen. Hier trennten sich die Wege, da viele Schüler die Chance wahrnahmen, ein letztes Mal mit ihrer Gastfamilie zu speisen.

Um 14 Uhr war es dann soweit. Traurig aber wahr...Wir versammelten uns alle vor dem Bahnhof von Périgueux. Es wurden zahlreiche Fotos gemacht, und noch ein letztes Mal wurde zusammen gelacht. Viel Zeit blieb uns jedoch nicht mehr, da unser Zug schon um 14:24 abfahren sollte. Mit unseren Koffern schwer beladen, stiegen wir ein, winkten den französischen Schülern zu und bedankten uns gegenseitig für die schöne Zeit mit Klatschen.

In dem Zug von Périgueux nach Paris flossen auch vereinzelt Tränen. Man war jedoch etwas getröstet, als man hörte, dass uns viele französische Schüler in den Sommerferien besuchen kommen werden. Die Zugfahrt verlief ohne Probleme, d.h. in einer angenehme Atmosphäre und auf ordnungsgemäß reservierten Sitzplätzen, was man von der Hinfahrt nicht behaupten konnte.

Nach einer vierstündigen Fahrt kamen wir schließlich mit einer kleinen Verspätung in Paris an. Jede Minute war nun von Bedeutung, da wir auf die Métro angewiesen waren und nicht genau wussten, ob wir den Zug am *Gare du Nord* rechtzeitig erreichen würden.

Normalerweise ist dies kein Problem, denn neun Stationen sind mit der Métro schnell zu bewältigen, doch leider herrschte zu diesem Zeitpunkt ein Streik, und wir mussten hoffen, dass nicht allzu viele Züge ausfallen. Nach etwa einer halben Stunde rollte endlich ein Zug in den Bahnhof ein, doch war er bereits zum Platzen voll! Wir hatten uns gemäß Herrn Weilhards weiser Voraussicht über den gesamten Bahnsteig verteilt und quetschten uns nun mit unserem Gepäck durch die verschiedenen Türen in die einzelnen Wagen.

Wer hätte gedacht, dass diese Metrofahrt das HIGHLIGHT unserer Reise werden würde? Dieses merkten wir spätestens, als wir am nächsten Bahnhof ankamen... Es war wirklich schon kein Platz für uns und die anderen Passagiere da, aber dennoch drängelten sich immer wieder mehr und mehr Menschen in die Métro!!! Station für Station, wie Karotten im Mixer...!!!

Im Nachhinein kann ich sagen, dass die Fahrt mit der Métro

- so eng war, dass man sich gar nicht festhalten musste
- so heiß war, dass man wie in einer Sauna schwitzte
- so lang war, wie 5 Std. Unterricht bei Hr. X
- aber dennoch so lustig war, dass man mittlerweile darüber lachen kann!

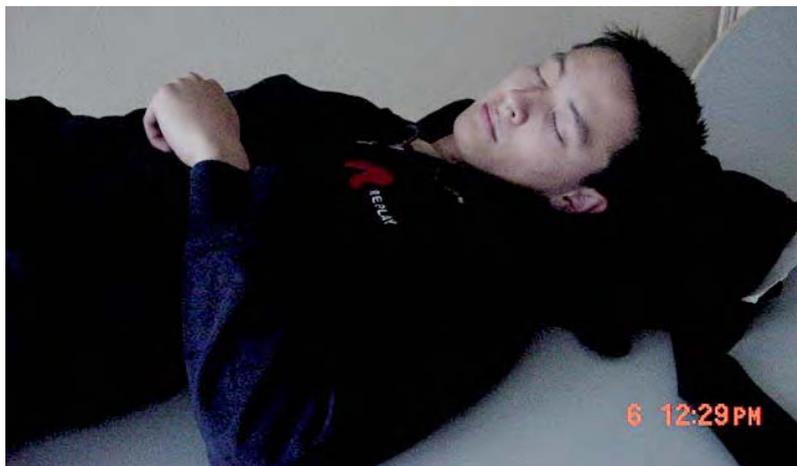
Am *Gare du Nord* angekommen, mussten wir dann noch etwa eine halbe Stunde warten, bevor wir dann endlich in den Nachtzug nach Berlin einsteigen konnten. Schnell wurden die Abteile belegt, und Hr. Weilhard, Fr. Balzer und einige Schüler gingen eine Kleinigkeit essen und/oder trinken. Die Restlichen blieben übermüdet in ihren Abteilen und „chillten“ gemeinsam die Nacht durch. Als wir endlich um 8:05 in Berlin ankamen, freuten wir uns unsere Eltern wiederzusehen.

Der Aufenthalt in Périgueux war eine schöne Erfahrung, in der wir interessante Aspekte der französischen Kultur und Lebensart kennen gelernt haben. Es wurden auch zum Teil neue Freundschaften geschlossen oder bereits vorhandene gefestigt. Außerdem freut mich besonders, dass wir uns sowohl als Gruppe als auch einzeln mit den Franzosen so gut verstanden haben. Hinzu kommt noch, dass eine Website geplant ist, die schnellstmöglich fertiggestellt werden soll, sodass man den Kontakt auch auf diese Weise aufrecht erhalten kann.

Wir hoffen, dass dieser Austausch noch lang erhalten bleibt, damit auch viele andere Schüler die Möglichkeit haben, eine so schöne Erfahrung zu machen.

Zum Schluss bedanke ich mich im Namen aller Fahrtteilnehmer für die schöne Reise, gute Betreuung und perfekte Organisation bei Herrn Weilhard und Frau Balzer.

Young-Joo Han



Echos dans la presse régionale

LYCÉE LAURE-GATET

Rencontre avec des élèves berlinois

Des jeunes lycéens de l'Arndt-Oberschule de Berlin étaient hier à Périgueux où ils ont rencontré les élèves de la classe européenne de Laure-Gatet. Plusieurs débats ont eu lieu sur des thèmes assez divers. Cette manifestation s'inscrit dans le cadre des 20 ans de jumelage entre les deux établissements.

C'est un double anniversaire que fêtait hier le lycée Laure-Gatet. D'une part, l'établissement périgourdin a célébré les vingt ans d'échanges avec les élèves du lycée Arndt-Oberschule de Berlin et, d'autre part, les quarante ans du traité de l'Élysée.

Des élèves berlinois étaient donc hier à Laure-Gatet où ils ont participé en compagnie des élèves de la classe européenne à une table ronde sur différents sujets.

Cinq thèmes ont été retenus à savoir le sport, la musique, la mode, les mentalités et la nourriture. Ils ont ensuite fait un bilan de leurs discussions. Jeunes Français et Allemands étaient mélangés dans ces ateliers qui se déroulaient aussi bien dans la langue de Goethe que celle de Molière. Qu'en est-il ressorti ?

Le français, première langue pour 5% des jeunes Allemands

Les Allemands trouvent les Français un peu chauvins, souvent vulgaires au volant tandis que les Français ne connaissent pas très bien les chanteurs allemands et l'art de la table n'est pas le même des deux côtés du Rhin. Enfin, Français et Allemands se retrouvent autour de la même passion du football.



Français et Allemands réunis autour d'une même table pour parler de sport, de musique, de mentalités, de mode et de nourriture. L'Europe de demain est en marche à Laure-Gatet. PHOTO JACQUES CHAUNAVEL.

Werner Weillard est professeur de français dans l'établissement berlinois. «*Je trouve cette initiative bonne, explique-t-il. Cela prouve qu'après 20 ans d'échanges, on peut toujours innover. Nous pourrions même utiliser des moyens techniques nouveaux, comme les e-mails, entre les deux groupes en y ajoutant un grain de pédagogie.*

Isabelle Gauthier, professeur d'allemand à Laure-Gatet, confirme et ajoute que «*six élèves périgourdins sont actuellement pour dix semaines à Berlin dans le cadre d'un échange longue durée.*

Elle indique également qu'il faut éviter que les jeunes ne s'expriment en anglais. Car en France comme

en Allemagne, l'apprentissage de leur langue respective est précaire. L'anglais possède une part dominante et l'espagnol gagne du terrain. Seulement 5% des jeunes Allemands prennent français en première langue.

Le Français prend son temps, l'Allemand est stressé

Sarah-Lu Menninghaus a 16 ans et parle parfaitement le français. D'une part, elle apprend notre langue depuis quatre ans mais elle a surtout vécu quelques mois à Strasbourg. «*Une chose m'a beaucoup étonné là-bas, très peu de gens parlent finalement bien l'allemand,*

explique-t-elle. *Chez les élèves de mon âge, certains apprenaient ma langue depuis des années mais n'arrivaient pas à faire des phrases.*

L'adolescente trouve également que le temps passé à l'école est plus important dans l'hexagone que dans son pays.

Quant aux mentalités, contrairement à ce qu'ont dit les autres, elles ne trouvent pas trop de différence entre les jeunes mais «*chez les adultes, c'est différent. Le Français a tendance à prendre son temps tandis que l'Allemand est toujours stressé.*

L.I.

(Dordogne Libre 06/05/2003)

PÉRIGUEUX

• ÉCHANGES

Entre les lycéens de Berlin et de Laure Gatet, vingt ans d'amitié

Les jeunes Berlinois sont arrivés à Périgueux pour une quinzaine de jours. L'occasion de célébrer un échange entamé voici déjà deux décennies...

Entre le lycée Arndt Oberschule de Berlin et le lycée Laure-Gatet de Périgueux, l'amitié perdue depuis maintenant vingt ans et a priori, la belle histoire n'est pas près de s'arrêter. Pour cette année 2003, les lycéens périgourdins (en classe de première) se sont rendus à Berlin du 23 mars au 3 avril dernier tandis que leurs homologues allemands sont actuellement à Périgueux. Hier matin, en présence du proviseur Daniel Constant et sous la houlette des professeurs d'allemand Jean-Pierre Baillon et Elisabeth Gauthier, avait lieu en salle polyvalente une table-ronde autour de «l'amitié franco-allemande», occasion pour les lycéens, français ou allemands, d'apporter leurs témoignages, tant sur l'histoire avec un grand H que sur leurs expériences personnelles respectives. Cette année, le travail des lycéens, qui a notamment débouché sur une exposition, aura été en partie basé sur l'étude du fameux traité fran-



ALLEMANDS ET FRANÇAIS MÊLÉS HIER DANS LA COUR DU LYCÉE.

co-allemand de l'Elysée dont on célèbre justement cette année le quarantième anniversaire. Les élèves ont également travaillé sur des ateliers permettant de réfléchir sur les manières de vivre de leurs deux pays, au fil de cinq thèmes différents : musique, mode, sports, nourriture et mentalité. Parmi la délégation allemande actuellement à Périgueux, Sarah Lu Menninghaus, 16 ans, qui a passé plusieurs mois à Strasbourg, est particulièrement bien placée pour juger de la différence entre les systèmes scolaires

français et allemand : «Je trouve qu'en France, les cours sont trop longs. Les jeunes n'ont pas suffisamment de temps pour pratiquer un sport ou un instrument de musique...» Plus généralement, elle trouve que les Français «prennent le temps» alors que les Allemands sont davantage «stressés». Et la réputation de solide discipline attachée à l'imagerie germanique ? «La discipline, ce n'est pas vraiment ce qui caractérise la jeunesse allemande...» confie Sarah dans un sourire...

(L'Echo de la Dordogne 06/05/2003)

Vingt ans d'amitié franco-allemande

■ Entre le lycée Laure-Gatet et Arndt-Oberschule à Berlin, c'est l'idylle : vingt ans d'amitié pour un échange initié par le professeur Weilhard côté allemand, et par M^{me} Demouy, M. Baillon et d'autres pionniers côté périgourdin.

Lundi dernier, une table ronde était proposée dans l'esprit de la « section européenne » existant à Laure-Gatet, à l'occasion de l'arrivée d'une vingtaine de jeunes Berlinoises qui sont accueillis dans des familles.

Comme le rappelaient les professeurs M^{mes} Gauthier et Lusac et M. Mongelaz, des échanges de longue durée se développent également pour des lycéens de cette section en individuel. En présence du



Enjouis. Une vingtaine de jeunes Berlinoises sont accueillies pour deux semaines dans des familles périgourdines

PHOTO A. B.

proviseur M. Constant, les débats ont porté sur musique, sport, nourriture, mentalités et mode, avant des libations amicales.

Notons aussi qu'a été montée une expo sur les quarante ans du Traité d'amitié franco-allemand et que les jeunes Allemands ont

été reçus à l'hôtel-de-ville par l'adjoint Francis Ardouin et par Marie-Odile Glémet chargée des affaires scolaires.

(Sud-Ouest 08/05/2003)

ÉCHANGES SCOLAIRES

Des lycéens berlinois reçus à la mairie



Un groupe de 21 lycéens allemands, accompagnés de leur professeur et du proviseur, ont été accueillis à l'hôtel de ville.

Dans le cadre d'un échange scolaire entre le lycée Arndt-Oberschule de Berlin et le lycée Laure-Gatet, Francis Ardouin, maire-adjoint chargé des affaires scolaires, a reçu, aux côtés de Marie-Odile Glémet, responsable du service des affaires scolaires, à l'hôtel de ville,

un groupe de 21 lycéens allemands accompagnés de leur professeur et du proviseur de l'établissement périgourdin.

Ces jeunes berlinois sont accueillis dans les familles de leurs correspondants jusqu'au 15 mai.

Au programme de leur séjour : le suivi de cours, mais aussi des excursions à travers le département. Les périgourdins ont déjà fait le déplacement à Berlin en mars dernier.

Dans son allocution Francis Ardouin a rappelé le 20^{ème} anniver-

saire de ce jumelage et indiqué sa satisfaction de voir se poursuivre ces échanges dans notre ville contribuant ainsi à la construction de l'Europe. Il a insisté sur l'importance pour les jeunes de « s'ouvrir à la culture du pays visité ».

(Dordogne Libre 09/05/2003)

Teilnehmer an der Fahrt und Autoren

Masao Däumer
Heike Deichmann
Michael Dittmann
Victoria Gotzler
Melanie Haase
Young-Joo Han
Greta Hanning
Christina Henkel
Przemyslaw Ilski
Judith Kirst
Marvin Massih
Gesa Mayr
Sarah Lu Menninghaus
Kim Najand
Bernadette Neueder
Kati Niebergall
Anette Schmid
Annica Schrape
Constantin Siemons
Anna-Caterina Walk
Lujin Xu
Dennis Zehden

Leiter der Fahrt

Werner Weilhard
Kerstin Balzer

Titelbild

Bernadette Neueder

Fotos

Young-Joo Han
Lujin Xu

Layout

Marvin Massih

Redaktion

Marvin Massih
Annica Schrape
Werner Weilhard (V.i.S.d.P.)